

50 JAHRE

KANU-SEGEL-CLUB HEMER E.V.



Chronik

Die Gründungsphase

Der Sommer 1947 war ein überaus heißer Sommer. Die Sonne brannte auf die vom Krieg gezeichnete Stadt. Einige junge Hemeraner ließen an den Wochenenden Staub und den Schweiß der Arbeit hinter sich, und suchten an den Ufern des Sorpesees Erfrischung im kühlen Naß, um hier in der Ruhe und Abgeschiedenheit auszuspannen und Erholung zu finden.

Sie fanden Freunde vom Kanu-Club Menden und entdeckten ihre Passion für den Paddelsport. Dies veranlaßte sie, dem Kanu-Club Menden beizutreten.

Nach der Währungsreform 1948 konnten auch die ersten neuen Faltboote der „Sorpe-Hemeraner“ angeschafft werden. Als im Frühjahr 1949 die Mendener Gruppe des Kanu-Club Menden beschloß, zum alten Standort an der Ruhr zurückzukehren, zögerten die Hemeraner nicht lange. Sie hatten die bewaldeten Ufer und das klare Wasser des Sorpesees liebgewonnen und waren entschlossen, diesen Platz nicht aufzugeben.

So beschloß man, in aller Freundschaft, sich vom Kanu-Club Menden zu trennen, und einen eigenen Club an der Sorpe, den Kanu-Club Hemer zu gründen. Und so wurde am 4. Oktober 1949 im Gasthaus Ruprecht in Hemer der Kanu-Club Hemer gegründet.



Der alte Zeltplatz am Sorpesee war ein beliebter Treffpunkt.

Ziel und Zweck des Vereins waren damals die Bereitstellung eines Zeltplatzes am Sorpe-Ufer für die gemeinsame Freizeitgestaltung und die Förderung des Faltbootportes in der Form des Flußwanderns und des Kräftevergleichs bei Faltbootregatten. Die heimischen Zeitungen konnten bald von ersten Erfolgen der Hemeraner Kanuten berichten, die im fairen Wettkampf beachtliche Ergebnisse bei diesen Regatten errungen hatten.

Nach ein paar Jahren erlebte die so erfolgreich begonnene Vereinsarbeit einen herben Rückschlag: Die Normalisierung der Nachkriegsverhältnisse führte innerhalb des Deutschen Kanu-Verbandes zu einer Entwicklung, die von den Hemeranern nicht konsequent mitgemacht werden konnte. Die Förderung des Rennsports in ausgesprochenen Rennbootstypen und des Slalom- und Wildwassersports auf deutschen und ausländischen Flüssen war für sie an der Sorpe undurchführbar.

Durch das Fehlen eines echten, gemeinsam erstrebenswerten Zieles ging die Clubtätigkeit immer weiter zurück, und in der Generalversammlung des Jahres 1954 stand die Auflösung des Vereins kurz bevor.

Mit Energie wurden alle Klippen umschifft

Dem Einsatz einiger weniger Mitglieder, die sich trotz aller Mißerfolge nicht entmutigen ließen, war es zu verdanken, daß das so hoffnungsvoll Begonnene nicht sang- und klanglos zu Grabe getragen wurde. Sie brachten



Die Kanuten des KC Hemer konnten bald erste Erfolge verzeichnen.





Auch im Kanusegeln konnten schnell erste Erfolge gefeiert werden.

einen Vorstand in Aktion, der gewillt war, nach Möglichkeiten zu suchen, die Vereinsarbeit erneut zu intensivieren. Diese Chance bot sich durch eine Sportart, die während der Zeit des III. Reiches völlig zum Erliegen gekommen war: das Kanu-Segeln. Hier lag die Gelegenheit für den Kanu-Club Hemer. Die weite Fläche des Sorpesees bot ideale Voraussetzungen, sich mit Wind und Wasser auseinanderzusetzen. Mit großem Arbeits- und Zeitaufwand widmete sich der amtierende Vorstand dem Planen und Vorbereiten. Mit enormen Engagement konnte sich der Kanu-Club bald als stolzer Besitzer von drei neuen Segelbooten betrachten. Von nun an ging es bergauf.

Schon 1956 stellte der Verein in Karl Heinz Ostermann bei der Deutschen Meisterschaft in Bremen den Deutschen Juniorenbesten. Dies gab Allen den Mut, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu verfolgen. Bei Saisonbeginn 1957 konnte in einer denkwürdigen Feierstunde auf dem Vorplatz der heutigen Sparkasse in Hemer die Taufe von sechs neuen Taifun-Segelbooten vorgenommen werden.

Leider mußte der Kanu-Club Hemer das geliebte Segelrevier an der Sorpe vorübergehend verlassen, da Reparaturarbeiten am Staudamm der Sorpe-Perle die völlige Entleerung der

Sorpe erforderlich machten. Notwendig geworden waren diese Arbeiten durch Schäden von Bomben der Alliierten im Zweiten Weltkrieg. So wurde vorübergehend zum Möhnesee gewechselt. Die Gemeinde

sportlichen Erfolge und das gute Einfühlungsvermögen der Hemeraner Segler bildeten die Grundlage zu vielen herzlichen Freundschaften mit anderen Vereinskameraden aus Bremen, Essen, Duisburg, vom Steinhuder Meer und vielen anderen Plätzen.

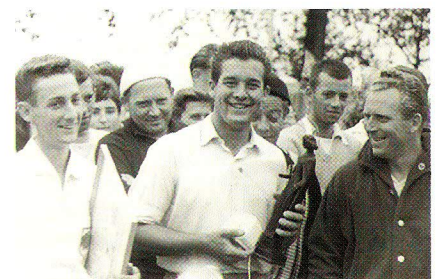
Von nun an erlebte der Kanu-Segel-Sport des Vereins einen enormen Aufschwung. Die Regattatätigkeit wurde immer mehr intensiviert, und bald hatte der Name des Kanu-Club Hemer in der ständig wachsenden Gemeinschaft der Kanu-Segler einen bedeutungsvollen Klang. Er erreichte einen ersten Höhepunkt 1959 in der Ausrichtung der Deutschen Meisterschaft, der Deutschen Jugendbesten-Ermittlung und eines Städte-Team-Kampfes in einer Kanu-Segelwoche auf dem Möhnesee.

Dem damaligen Vorstand ist es zu verdanken, daß es in der folgenden Zeit immer mehr Jugendliche gab, die sich für den Segelsport interessierten und dem KC Hemer beitraten.



Der Steg an der Möhne wurde in Eigenarbeit errichtet.

Körbecke stellte in unmittelbarer Nähe zum Wasser einen Zeltplatz zur Verfügung. Als Erstes wurde ein neuer Steg gebaut. Zum Teil aus Bojen, an denen während des Krieges Netze zum Auffangen der Minen hingen. Bald belebten die weißen Segel der Kanu-Segelboote des KC Hemer die weite Fläche des Möhnesees. Die





Unter unsäglichen Mühen und dem Einsatz der Mitglieder wurde das eigene Clubhaus an der Sorpe errichtet.

men auf den Regatten bei den befreundeten Vereinen kennen gelernt hatten. Es sollte bis zum Jahre 1962 dauern, bevor alle Widerstände aus dem Weg geräumt waren und die Finanzierung so weit gesichert war, daß mit dem Bau des Clubhauses begonnen werden konnte. Es vergingen weitere drei Jahre, bis das Ziel erreicht war. Unter unsäglichen Mühen und großem Einsatz einiger Mitglieder wurde ein Haus erstellt, das in seiner schlichten und einfachen Konzeption den Vorstellungen und Belangen des Vereins damals voll gerecht wurde. Am 4. Juni 1965 wurde das Clubhaus seiner Bestimmung übergeben. Eine Investition in die Zukunft, wie sich schnell herausstellen sollte.

Investition in die Zukunft

Ab dem Frühjahr 1961 war die Möglichkeit zum Segeln auf der Sorpetalsperre wieder gegeben. Es waren inzwischen Verhandlungen mit Behörden und dem damaligen Ruhrtalsperrenverein geführt worden, um die Möglichkeit des Baues eines eigenen Clubhauses an der Sorpe zu prüfen.

Nach vielen Gesprächen fanden die Wünsche des Kanu-Club Hemer beim Ruhrtalsperrenverein in Essen Gehör. Es wurde dem Verein ein Gelände zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, Pläne und Unterlagen für ein Bootshaus einzureichen.

In der Jahreshauptversammlung 1960 wurden vom Vorstand die Pläne zum Bau eines Clubhauses nach dem Entwurf des Architekten Paul Kordel aus Oeventrop bei Arnsberg den Mitgliedern vorgelegt. Nach einer langen und sehr harten Auseinandersetzung über das Für und Wider zum Bau eines Clubhauses und über die damit verbundenen enormen Risiken und finanziellen Belastungen, setzten sich die Optimisten in der Beurteilung des Objektes durch. Der Vorstand erhielt von der Mitgliederversammlung die Vollmacht, auf dem nunmehr vorgezeichneten Weg weiter zu arbeiten. Nicht zuletzt gaben hierfür auch die Erfahrungen der Segler den Ausschlag, die die Annehmlichkeiten eines Clubhauses mit Schlafmöglichkeiten und Wasch- und Duschräu-



Der Rohbau - hier kurz nach dem Richtfest - läßt die Dimension des Hauses erkennen.



Aber auch das Segeln wurde nicht vergessen. Hier eine Siegerehrung.





Eine der vielen Taifun-Regatten auf dem Sorpesee.

Die DSV-Klassen

Aber auch im Kanu-Club Hemer machte sich der Trend bemerkbar, der von dem allgemeinen Aufschwung des Segelsports ausging.

Der Deutsche Segler-Verband hatte nach Kriegsende einen steilen Aufschwung erlebt und die Bootsklassen des Verbandes wurden immer beliebter und erlangten eine immer größere Bedeutung. Auf dem Sorpesee erschienen immer mehr Bootsklassen des DSV, und so war es nur natürlich, daß auch innerhalb des Kanu-Club Hemer von Mitgliedern, neben der Anschaffung eines Taifun-Bootes auch mit der Anschaffung anderer Bootsklassen geliebäugelt wurde.

Im Jahre 1963 wurde dann der erste Pirat eines Mitgliedes im Kanu-Club Hemer zugelassen. 1965 waren es bereits drei Piraten und drei Korsare. Daraufhin bemühte sich der Kanu-Club Hemer um die Mitgliedschaft im Deutschen Segler-Verband und wurde im Sommer 1966 mit 51 Mitgliedern in den DSV aufgenommen. Gleichzeitig wurde der Name des Vereins von Kanu-Club Hemer in Kanu-Segel-Club Hemer e.V. geändert, um der Breitensportarbeit des Vereins besseren Ausdruck zu geben.

Wer nun geglaubt hatte, mit dem Bau unseres Bootshauses würden alle Probleme gelöst und die Zukunft gesichert sein, der wurde schnell eines

Besseren belehrt. Durch das sprunghafte Anwachsen der Bootszulassungen trat neben dem Problem des stark benutzten Bootshauses auch die Frage der entsprechenden Bootslagerung immer mehr in den Vordergrund. Hatte man 1964 noch einen schwimmenden Steg für zwölf Boote gebaut und die übrigen etwa fünfzehn Schiffe an Bojen gelegt, so mußte 1970 schon ein zweiter Bootssteg errichtet werden. Im Laufe der nächsten Jahre wurde bis 1974 die Steganlage auf zwei Stege von je vierzig Meter Länge erweitert. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, alle zugelassenen Boote an beziehungsweise auf der Steganlage unterzubringen, einschließlich der Boote, die durch ihre Konstruktion zur Landlagerung gezwungen waren. Hatten die Taifun-Segelboote mit ihrem geringen Gewicht bisher keine Probleme im Hinblick auf den Transport vom Landliegeplatz bis ins Wasser aufgeworfen, so tauchte diese Frage spätestens mit der Anschaffung der ersten Zugvögel auf.



Mit der steigenden Beliebtheit der DSV-Klassen im Club, mußte auch die Steganlage den wachsenden Wünschen angepaßt werden.



Die Slipanlage

Die vorhandene Slipanlage genügte bald den Ansprüchen nicht mehr, insbesondere als die ersten Varianta-Boote zugelassen wurden. So wurde im Jahre 1970 der Bau einer stationären Slipanlage mit Kran geplant und entworfen. Die Erstellung der Anlage geschah vollkommen in eigener Regie, unter enormem persönlichen Einsatz und Aufbringung finanzieller Mittel von Clubmitgliedern, insbesondere von Karl Düwenhögger sen.. Die neue Slipanlage erwies sich bei den steigenden Anforderungen bei Regatten an der Sorpe als eine vorzügliche Konzeption, welche in der Lage war, den großen Andrang zu Beginn und Ende einer jeden Regatta ohne Schwierigkeiten zu meistern.

Wasser und Wetter sowie ständiges Begehen der Uferböschungen zu den Steganlagen hatten das Ufer mit der Zeit stark ausgewaschen. Nach gemeinsamen Überlegungen und Planungen mit dem Ruhrtalsperrenverein entstand 1970/71 mit einem erheblichen Kostenaufwand eine Bruchstein-Uferbefestigung mit zwei Treppen zur Steganlage sowie eine Grünanlage, die noch heute als Schmuckstück des Sorpe-Ufers angesehen werden können.

Als im Jahre 1976 die bisherigen, selbstgebauten Bootsstege nicht mehr den Erfordernissen entsprachen, wurde die Anschaffung einer neuen Steganlage notwendig. Da eine solche Baumaßnahme aber mit enormen Kosten verbunden war, konnte die Erneuerung der Steganlage nur unter hoher finanzieller Beteiligung aller Bootseigner ermöglicht werden. In einer extra einberufenen Mitglieder-Versammlung unter Beteiligung aller Stegplatzinhaber wurde dieses Vorhaben fast einstimmig beschlossen. Als der Steg dann schließlich montiert und im Wasser war, freuten sich alle und waren stolz auf die neue Hafenanlage. Eine weitere große Änderung wurde 1980 erforderlich. Der gesamte Sanitärbereich - Toiletten, Duschen und Umkleieräume - wurde den Erfordernissen angepaßt und modernisiert. Dabei war es gut, daß die alten Bootshallen für die Taifun-Boote nun nicht mehr benötigt wurden.

Der Umweltgedanke

Im gleichen Zeitraum wurde im Rahmen der notwendigen Energieeinsparungen die alte Koksheizung, die räumlich viel Platz in Anspruch nahm und mit großem Zeitaufwand in Betrieb gehalten werden mußte, durch eine moderne Flüssiggas-Heizungsanlage ersetzt.

Im weiteren Bemühen um Energieeinsparung wurden alle Holzfenster, die zwar noch in gutem Zustand waren, durch Kunststofffenster mit Thermopaneverglasung ersetzt.

Wie wir auf den beiden Fotos sehen, fehlte immer noch der bereits 1964 beantragte Terrassenanbau. Der wurde seinerzeit vom Ruhrtalsperrenverein abgelehnt, da man mit uns erst

Erfahrungen sammeln müsse. Aber trotz aller Hürden und Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, bekamen wir die Genehmigung. 1984 war es dann soweit. Bei herrlichem Wetter und mit musikalischer Umrahmung konnten wir die Terrasse einweihen. Es wurde hier ein Treffpunkt für unsere Mitglieder und Gäste geschaffen, der für die Gemeinschaft aller sicherlich förderlich ist und somit eine Bereicherung unseres Clublebens darstellt. Der unter der Terrasse befindliche Raum wurde funktionell konzipiert und ist entsprechend gestaltet worden. Er dient unter anderem als Regattabüro, Schulungsraum bei Lehrgängen und Seminaren sowie für Jugendveranstaltungen und Feiern. Außerdem wurde dort auch noch ein kleines Büro für die Clubverwaltung eingerichtet.



Blick vom See auf das Clubhaus.



Das Clubhaus mit seinen schmucken Holzfenstern.





Zum 40jährigen Jubiläum des KSC Hemer konnte 1988/89 die gelungene und ansprechende Neugestaltung der Schlafräume im Obergeschoß abgeschlossen werden.

Neue Investitionen

Jetzt war es nur noch eine Frage der Zeit, bis auch die vorgesehene Änderung der Schlafräume im oberen Bereich des Hauses entsprechend unseren Vorstellungen und Wünschen erfolgen sollte. So konnte zum 40jährigen Jubiläum 1988/89 dank der Initiative und dem großen Arbeitseinsatz einiger Mitglieder die gelungene und ansprechende Neugestaltung dieser Räume abgeschlossen werden.

Wenn wir durch den Umbau auch auf sechs Schlafplätze verzichten mußten, so ist durch die Verkleinerung der Räume auf 2- bis 5-Bettzimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser die Übernachtungsmöglichkeit nicht nur für unsere Mitglieder im Clubhaus sicherlich attraktiver geworden.

Nachdem wir vor etwa fünf Jahren die Möglichkeit hatten von Flüssiggas auf Ferngas umzustellen, konnte der auf dem Grundstück befindliche Tank beseitigt und entsorgt werden. Im Rahmen dieser Umbaumaßnahme wurde eine eigene Zuleitung für Ferngas installiert.

Doch der Zahn der Zeit hatte auch an unserer Steganlage - Baujahr 1976 - nach über 20 Jahren Lebensdauer deutliche Gebrauchsspuren hinterlassen. Dank der angesparten Rücklagen konnte aber kürzlich eine neue Steganlage gebaut werden. Diese Anlage wird dem Bestand der vorhandenen Bootsgößen voll gerecht, und wird sicherlich weitere 20 Jahre problemlos zur

Verfügung stehen. Natürlich muß auch hier die Verankerung noch jährlich überprüft werden.

Seitdem wir fast ausschließlich DSV-Klassen segeln, wurden die Boote nicht nur immer größer, sondern auch schwerer. Daher war es erforderlich unsere vorhandene Slipanlage, die nur für 1 Tonne Gewicht ausgelegt war, durch eine neue Anlage für mindestens 2 Tonnen Belastung auszutauschen. Im gleichen Zusammenhang wurde auch die Straße auf dem Clubgelände breiter gemacht und die große Steigung in der 180-Grad-Kurve am Haus abgeschwächt. Hierdurch läßt

sich die Slipanlage jetzt problemlos mit Anhängern erreichen.

Erwähnt werden muß noch, daß unser Dach 1998 erneuert werden mußte. Doch wird dies nicht die letzte große Investition in unserer Vereinsgeschichte sein.

Aufgabe und Pflicht des Vereinsvorstandes und aller Mitglieder ist es, das sicherlich mit großem Fleiß, viel Mühe und Arbeit - aber auch mit viel Freude Geschaffene - für unsere Kinder beziehungsweise für die nächsten Generationen zu erhalten und zu pflegen und den eingeschlagenen Kurs konsequent fortzusetzen.

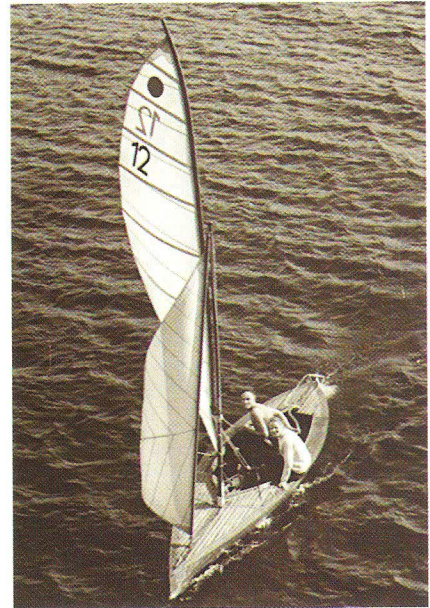


Die Steganlage, wie sie sich heute dem Blick des Betrachters darbietet.



50 Jahre Sport KSCH

Kanu-Segeln – Die Keimzelle des Regattasportes im KSCH



Bereits kurz nach der Gründung des Kanu-Club Hemer entdeckten die Mitglieder, die bis dahin mehr dem Faltbootfahren verschrieben waren, die Faszination des Segelns. Eigentlich war der Schritt zum Kanusegeln eine „Notlösung“. Hatte sich der Verein bei der Gründung in erster Linie auf den Faltbootsport in der Form des Flußwandern und des Kräftevergleiches bei Faltbootregatten konzentriert, mußte nun festgestellt werden, daß die Entwicklung im Deutschen Kanu-Verband sich immer mehr zum Rennsport mit Rennbooten und zum Slalom- und Wildwassersport orientierten.

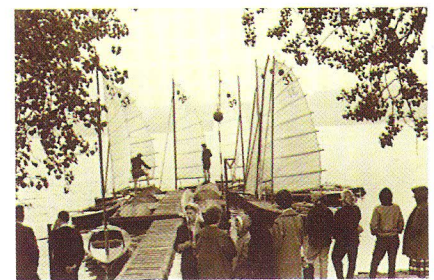
So kam es 1954, fünf Jahre nach der Gründung, zu einer ersten Krise, an

deren Ende die Entscheidung stand, sich zukünftig dem Kanu-Segeln zuzuwenden.

Großer Arbeitseinsatz war notwendig, bis dann endlich 1956 die ersten drei Segelkanus zur Verfügung standen. Schon im ersten Regattajahr konnten Segler, des zu diesem Zeitpunkt noch kleinen Hemeraner Vereines, auf Bundesebene große Erfolge erringen. Karl-Heinz Ostermann ersegelte bei der Deutschen Meisterschaft in Bremen den Titel des Juniorenbesten. Damit begann eine 20jährige erfolgreiche Epoche des Regattasegelns im KSC Hemer, die der Grundstein auch für den Wechsel zu Bootsklassen des Deutschen Segler-Verbandes darstellte.

Ohne den Willen und den Mut zur Erneuerung hätten diese beachtenswerten Erfolge nicht errungen werden können. So ist es auch nicht verwunderlich, daß 1957 bereits 6 neue Boote in einer Feierstunde in Hemer getauft werden konnten.

Der Kanu-Club Hemer hatte bald in der Gemeinschaft der Kanusegler einen gewichtigen Platz.



Auch der vorübergehende Wechsel von der Sorpe, die wegen notwendiger Reparaturarbeiten vollständig entleert wurde, zur Möhne konnte die Entwicklung nicht stoppen.

Die erste große Regatta wurde 1959 dann auch an der Möhne ausgerichtet. Die Deutsche Meisterschaft der Kanu-Segler mit der Deutschen Jugendmeisterschaft und dem Städte-Team-Kampf wurde zu einem großen Er-

Sportliche Erfolge 1956-1960

1956	Deutscher Juniorenbesten	Karl-Heinz Ostermann
1958	Deutscher Juniorenbesten	Franz-Josef Ostermann
1959	3. Deutscher Meister	Franz-Josef Ostermann
	Deutscher Juniorenbesten	Peter Lips
	Sieger Städte-Team-Kampf	Karl-Heinz Ostermann / Franz-Josef Ostermann
1960	Deutscher Vizemeister	Franz-Josef Ostermann
	NRW-Landesmeister	Franz-Josef Ostermann
	NRW-Jugendbeste	Hans-Jürgen Dörre / Bernd Lötters
	Sieger Städte-Team-Kampf	Karl-Heinz Ostermann / Franz-Josef Ostermann



K. H. Ostermann wurde

Mendener Deutscher Junioren-Meister

Menden. Bei der Deutschen Meisterschaft in Bremen am 22. und 23. September gewann der Mendener Karl-Heinz Ostermann vom Kanuseglerclub Hemer im Kanusegeln für 7 1/2 Quadratmeter den Deutschen-Juniorenmeister-Titel. Mit unzulänglichen Segeln mußte sich Herr Ostermann mit einem frisch von der Werft gelieferten Segelboot am Samstag um 10.30 Uhr an den Start begeben (Ostermann im Boot 32). Die Deutsche Meisterschaft wurde in drei Läufen ausgetragen. In diesen drei Läufen setzten sich die Schwierigkeiten, die sich bei einem noch nicht eingetrimmten Boot bemerkten. Ostermann bekam er verdient den Deutschen

1957



Junge „Gipfelstürmer“ machten Hemer Ehre

Städtische Anerkennung für erfolgreiche Kanusegler - Klubabend in der „Krone“ - Drei neue Boote?

Kanuclub Hemer zählt jetzt zur Spitzenklasse

Hemer. Bei den dreitägigen Deutschen Kanuseglermeisterschaften im Kanusegeln, die am Sonntag in Duisburg stattfanden, hat sich der Kanuclub Hemer unbedingt zur Spitzenklasse gerechnet werden muß. Die Plätze 4 und 5, die Franz Josef Ostermann und sein Kamerad

1958

Gestern begannen die Läufe zur Deutschen Kanu-Segelmeisterschaft

1959

Deutscher Meister siegte bisher auf der Möhne

K. H. Ostermann noch gut placiert - Regen behinderte den Regattalauf - Thürey rampte Wendeboje

Hemer stolz auf seine Kanusegler

Würdiger Empfang im Amtshaus - Wappenteller für Deutschen Meister

1964

Beste Mannschaft: KC Hemer

Kanusegler-Regatta auf dem Sorpesee erfolgreicher Ausklang der Saison

Hemer/Sorpesee. „So ein Tag, so wunderschön wie heute.“

Stadt zeichnete Kanusegler aus

Anerkennung für K. H. Ostermann und seine siegreichen Kameraden



„Stürmischer“ Sieg im Kielzugvogel

K. H. Ostermann siegte bei der Sommerregatta auf der Möhne

Stadt/Amt. Bei der vom Westfälischen Yacht Club Delerke auf dem Möhne See abgehaltenen Sommerregatta auf der Möhne am Sonntag, den 1. August, errang Karl-Heinz Ostermann einen unangefochtenen Sieg herauszufahren. Seinem in der gleichen Klasse angetretenen

Foto: Hans Schneider (2)

Fritz Gerold überreicht Karlheinz Ostermann die Erinnerungsgabe der Stadt. Hemer. Im Amtshaus wurden gestern nachmittags die erfolgreichsten Segler des Kanuclubs Hemer offiziell empfangen. Die Kameraden für ihren stets erfolgreichen Regattasieg. Der stellvertretende Bürgermeister dankte Karlheinz Ostermann und seinen Kameraden für ihren stets erfolgreichen Regattasieg.



Anfang August gelang es Karlheinz Ostermann in Duisburg, die deutsche Meisterschaft im Kanusegeln zu gewinnen. Es war bereits das zweitemal, daß der Kanuclub Hemer den höchsten Titelträger stellte.



folg, der den KC Hemer nun endgültig zu einer Hochburg des Kanu-Segelns werden ließ.

Kaum verwunderlich, daß die Hemeraner Segler auch international aktiv wurden. In England und Schweden lernte man das Internationale Segel-Kanu (IC) kennen. Es faszinierte die Aktiven aufgrund der geforderten Akrobatik und der Schnelligkeit. In der heutigen Zeit hätte dieses Boot, wenn es richtig vermarktet würde, sicher eine gute Chance bei der immer größer werdenden Gruppe der Extremsportler.

In den 60er-Jahren zeigten die Verantwortlichen des Vereines großen Weitblick, als sie die Jugendarbeit als wichtigstes Element der Vereinsarbeit erkannten. Sie setzten damit eine Entwicklung in Gang, die den Verein bis zum heutigen Tag noch prägt. Neben weiteren Erfolgen der Senioren kamen auch vermehrt Erfolge im Jugendbereich hinzu. Das ehemalige Kanu-Segelboot erhielt in diesen Jahren den moderneren Namen „Taifun-Klasse“.



Sportliche Erfolge 1961-1965

Taifun-Klasse

1961	Deutscher Juniorenbeste	Hans-Jürgen Dörre
	3. Deutscher Meister	Franz-Josef Ostermann
	3. NRW-Meister	Karl-Heinz Ostermann
1962	3. Deutscher Meister	Hans-Jürgen Dörre
	Deutsche Jugendbeste	Heinz Eckert / Dorothea Drees
	NRW-Jugendbeste	Hans-Joachim Versteegen / Rudolf Steffen
1963	Deutscher Meister	Hans-Jürgen Dörre
	Deutscher Vizemeister	Horst Meier
	NRW-Meister	Günther Gierke
	3. Deutsche Jugendmeister	Klaus-Dieter Leppert / Ulrich Leppert
	NRW-Jugendmeister	Hartwig Pohlmann / Gerd Spiekenheier
	Wanderpreis für den erfolgreichsten Segler	Karl-Heinz Ostermann
1964	Deutscher Meister	Karl-Heinz Ostermann
	3. Deutscher Jugendmeister	Wolfgang Przybylski / Anette Burris
	NRW-Jugendmeister	Werner Sülberg / Susanne Rock
	Sieger Städte-Team-Kampf	Karl-Heinz Ostermann / Franz-Josef Ostermann

IC-Klasse

2. Deutscher Meister Hans-Jürgen Dörre

1965 Taifun-Klasse

Deutscher Meister	Karl-Heinz Ostermann
3. Deutscher Meister	Günther Gierke
Deutscher Juniorenmeister	Gerald Spiekenheier
2. Deutsche Jugendmeister	Werner Sülberg / Susanne Rock
NRW-Jugendmeister	Werner Sülberg / Susanne Rock
2. NRW-Jugendmeister	Bärbel Pohlmann / Ute Breitbach

IC-Klasse

Deutscher Juniorenmeister Wolfgang Jonas



Im Verlauf der 60er Jahre kam eine Vielzahl von Jugendlichen zum Segelsport. Wenn auch die DSV-Bootsklassen im Verein immer populärer wurden, blieb die Taifun-Klasse das Ausbildungsboot. Jugendlehrgänge, und Trainingswochenenden förderten den Gemeinsinn und schworen Gemeinschaften zusammen, die bis zum heutigen Tage noch eng befreundet sind. Der Siegeszug der KSCH-Segler setzte sich bis 1974 ungebrochen fort. Die Zahl der Vereinsboote stieg enorm. Lange Zeit bevor andere Vereine ihre Aktiven finanziell unterstützten, entwarf der KSCH eine Sportordnung, die noch heute Bestand hat. Mit Bewunderung und auch etwas Neid schauten viele andere Vereine auf die Fördermodelle des KSCH. Daran hat sich bis heute zum Glück nichts geändert.



Sportliche Erfolge 1966-1974

1966 Taifun Klasse

3. Deutscher Meister	Franz-Josef Ostermann
2. NRW-Meister	Friedhelm Fehring
2. Deutsche Jugendmeister	Werner Sülberg / Susanne Rock
3. Deutsche Jugendmeister	Dietmar Schwarzpaul / Elke Schwarzpaul
NRW-Jugendmeister	Hans-Detlef Leppert / Hans Meyer

IC-Klasse

3. Deutscher Meister	Hans-Jürgen Dörre
----------------------	-------------------

1967 Taifun-Klasse

Deutsche Jugendmeister	Werner Sülberg / Uwe Breitrück
NRW-Jugendmeister	Werner Sülberg / Jörg Engelbracht
NRW-Meister	Karl-Heinz Ostermann
2. Städte-Team-Kampf	Günter Gierke / Dieter Schulze / Werner Sülberg

IC-Klasse

2. Deutscher Meister	Horst Meier
----------------------	-------------

1968 Taifun-Klasse

NRW-Meister	Günter Gierke
Deutsche Jugendmeister	Werner Sülberg / Uwe Breitrück
2. Deutsche Jugendmeister	Gerd Spiekenheier /
NRW-Jugendmeister	Werner Sülberg / Uwe Breitrück

1969 Taifun-Klasse

Deutscher Meister	Werner Sülberg
NRW-Meister	Dieter Schulze
Deutsche Jugendmeister	Gerd Spiekenheier / Norbert Lueg
2. Deutsche Jugendmeister	Herm-Dirk Lötters / Joachim Huchtemeier



Sieger Städte-Team-Kampf
2. Städte Team-Kampf

Werner Sülberg / Dieter Schulze/ Gerd Spiekenheier
Günter Gierke/ Olaf Küster / Günther Nülle

1970 **Taifun-Klasse**

Deutscher Meister
Deutscher Vizemeister
NRW-Meister
2. NRW-Meister
Deutsche Jugendmeister
2. Deutsche Jugendmeister
Bundesranglistenerster

Werner Sülberg
Dieter Schulze
Werner Sülberg
Olaf Küster
Olaf Küster / Volkmar Schwarzpaul
Dietmar Tuschen / Peter Schirrmeister
Werner Sülberg

1971 **Taifun-Klasse**

Deutscher Vizemeister
2. Deutsche Jugendmeister
NRW-Jugendmeister
Sieger Städte-Team-Kampf
Bundesranglistenerster

Dieter Schulze
Ulrich Lautenschläger / Roland Wickenkamp
Ulrich Lautenschläger / Roland Wickenkamp
Günther Nülle / Olaf Küster / Gerd Spiekenheier
Günther Nülle

1972 **Taifun-Klasse**

Deutscher Meister
NRW-Meister
Deutsche Jugendmeister
NRW-Jugendmeister
Bundesranglistenerster

Werner Sülberg
Günther Nülle
Ulrich Lautenschläger / Roland Wickenkamp
Eckhard Meyer / Gerhard Leidigkeit
Günther Nülle

1973 **Taifun-Klasse**

NRW-Meister
NRW-Jugendmeister
2. NRW-Jugendmeister
Bundesranglistenerster

Dieter Schulze
Eckhard Meyer / Rüdiger Sörensen
Friedrich-Wilhelm Hofmann / Paul Hermes
Günther Nülle

1974 **Taifun-Klasse**

Deutscher Meister
2. Deutsche Jugendmeister
NRW-Jugendmeister

Olaf Küster
Rolf Terfloth / Stefan Schneider
Rolf Terfloth / Stefan Schneider



Mit der erfolgreichen Ausrichtung der Deutschen Meisterschaft 1974 endete auch die so erfolgreiche Zeit der KSCH-Seglerinnen und Segler in der Taifun-Klasse. Die Bootsklassen des Deutschen-Segler-Verbandes wurden immer beliebter. So war der allmähliche Umstieg in diese Klassen zum Beginn der 70er-Jahre für die sportliche Weiterentwicklung unerlässlich.

Die letzten Minuten und Sekunden vor dem Start sind immer spannungsgeladen, denn hier wird oft schon über Sieg und Niederlage entschieden.





Seit 1963 wächst auch beim KSCH die Flotte der DSV-Schiffe, wie dieses Bild beweist.

Vom Kanu-Club Hemer zum Kanu-Segel-Club Hemer

Zu Beginn der 60er-Jahre wuchs das Interesse der Mitglieder an den immer populärer werdenden Bootsklassen des Deutschen Segler Verbandes. Im Jahre 1963 wurde dann auch der erste Pirat an dem noch kleinen Steg an der Sorpe festgemacht. In den Jahren danach wuchs die DSV-Flotte kontinuierlich. So verwunderte es auch nicht, daß der Kanu-Club Hemer unter dem neuen Namen Kanu-Segel-Club Hemer in den DSV aufgenommen wurde. Dem ersten Piraten folgten in den

weiteren Jahren Korsare, Kielzugvögel und bereits 1967 die erste Varianta. Trotz dieses Booms blieb der KSCH den Taifunbooten treu. Zu dieser Zeit besaß der Verein sage und schreibe 30 clubeigene Taifune.

Parallel zur Jugendausbildung im Taifun tauchten 1969 bereits die ersten Optimist-Dinghies an der Sorpe auf. Der Opti konnte sich aber bis 1974 noch nicht gegen das Taifun durchsetzen. Dies sollte sich dann aber in den folgenden Jahren ändern.

Wie gut die Ausbildung der jungen Seglerinnen und Segler des KSCH auf dem Taifun war, zeigte sich erstmals 1967. Auf einem von Clubmitglied Lutz Breitrück geliehenen Korsaren konnten Werner Sülberg und Dieter Schulze bei der Deutschen Jugendmeisterschaft auf Anhieb den ausgezeichneten 9. Platz ersegeln. Auch in den darauffolgenden Jahren mußte man in den DSV-Klassen erkennen, daß aus der manchmal belächelten DKV-Klasse Taifun herausragende Talente erwachsen.



Kielzugvogel

Mitte der 60er-Jahre gehörte der Kielzugvogel zu den ersten DSV-Klassen, die sich an der Sorpe etablieren konnte. Es fühlten sich besonders die „älteren“ Taifun-Segler sehr wohl in dieser sportlichen Klasse. So kam es nicht von ungefähr, daß die Klassenvereinigung 1969 den KSCH aufforderte, eine Ranglistenregatta auszurichten. Damit war die Regatta um das „Blaue Band der Sorpe“ geboren.

1970 wagten sich die noch jugendlichen Segler Olaf Küster und Karl Duwenhögger jun. auf den Kieler. Nach einigen Vorbereitungsregatten starteten sie bei der Deutschen Meisterschaft und errangen überraschend den Vizemeistertitel. Kurze Zeit später errangen sie sogar den Titel des Internationalen Schweizer Meister.

Es waren aber nicht nur Jugendliche, die sich in diesen Jahren auf auswärtigen Regatten tummelten. Viele heimische Mannschaften (siehe Kasten) nahmen erfolgreich an Meisterschaften, Kieler und Travemündener Wochen sowie Ranglistenregatten teil.

Leider ließ das Interesse an dieser attraktiven Klasse in den letzten Jahren nach. Die Gründe liegen auch in der Materialschlacht, die das Segeln im Kieler relativ teuer machte. Trotzdem gibt es auch heute noch einige aktive Teams, die auch auf



Der Kielzugvogel gehörte zu den ersten DSV-Klassen, die sich an der Sorpe etablieren konnten.

anderen Revieren die Hemeraner Farben vertreten. So wurde Jörg Liefländer zusammen mit Gerd Eiermann an der Pinne 1995 Deutscher Meister im Schwertzugvogel und

1996 errangen sie gemeinsam diesen Titel auch im Kielzugvogel. Hervorragende Ergebnisse und Siege konnten sie auch auf großen Ranglistenregatten erreichen.



Auch heute noch gibt es mehrere Kieler auch im KSCH.

Aktive Mannschaften der letzten 50 Jahre, die auf auswärtigen Regatten starteten:

Karl Heinz Ostermann
 Olaf Küster / Karl Duwenhögger jun.
 Willi Küster / Alfred Schwarzpaul
 Werner Sülberg / Ulrich Baitz
 Günther Nülle / Michael Kabbert
 Gerald Spiekenheier sen. / Hans Herfel
 Werner Kritzler / Rudi Reinsberg
 Herm-Dirk Lötters / Ulrike Lötters
 Karl-Heinz Liefländer
 Karl Liefländer
 Reinhard Meyer / Ralf Wego
 Jörg Waterkamp / Nora Waterkamp
 Jörg Liefländer
 Ulrich Steden / Yvonne Steden
 Heinz Eckert / Sylvia Eckert



Korsar- und 470er-Klasse

Schon frühzeitig nach der Umorientierung zu den DSV-Klassen konnte sich der Korsar als Zweimann-Trapez-Jolle Ende der 60er-Jahre an der Sorpe etablieren. Jugendliche wie Werner Sülberg und Dieter Schulze errungen die ersten Erfolge bereits 1967. Das erfolgreichste Team des KSCH waren in dieser Zeit Jörg Grahl / Achim Glörfeld. Als Leistungs- und Spaß-Segler des DSV errangen sie in den Jahren 1971 und 1972 große Erfolge. So konnten sie bei Meisterschaften, bei der Kieler und Travemünder Woche hervorragende Ergebnisse ersegeln.

Durch eine grundlegende Änderung der Klassenpolitik des DSV und durch den Olympiastatus des 470er verlor der Korsar unter Leistungssegelern schnell an Attraktivität. So wechselten Jörg Grahl und Achim Glörfeld 1972 die Bootsklasse. In der 470er-Klasse sollten die Erfolge fortgeführt werden. Dies gelang ihnen auch in hervorragender Weise. Über viele Jahre gehörten sie zu den besten fünf Teams in Deutschland. Im Kielwasser dieses erfolgreichen Teams entschieden sich zahlreiche ehemalige Taifunsegler, den Schritt in die Olympiaklasse zu vollziehen. Dies gelang Teams wie Olaf Küster/Dietmar Tuschen, Eckhard und Hans Meyer und Friedrich-Wilhelm und Martin Hofmann sehr erfolgreich.

In den Jahren später folgten weitere Mannschaften, die durch sehr gute Platzierungen bei Ranglistenregatten im gesamten Bundesgebiet von sich Reden machten. So konnten die Brüder Matthias und Stefan Haas 1988 sich nach einem 8. Platz bei der Travemünder Woche und einem 15. Platz bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft für die Welt- und Europameisterschaft qualifizieren.

Nach dem Umstieg aus dem Jugendboot 420er konnte Dominique Sülberg mit



ihrer Vorschoterin Heike Winchenbach in dem 470er tolle Erfolge erringen. 1996 beendeten sie die Junioren-Weltmeisterschaft als weltbestes Damenteam mit einem 27. Platz der Gesamtwertung und wurden daraufhin in den D/C-Kader des Deutschen Segler-Verbandes berufen. Nach dem Ausstieg von Heike Winchenbach versuchte Dominique mit Anne Hau nochmals Anschluß an die Spitze zu finden. Aus beruflichen Gründen mußte sich das Team jedoch trennen. Dominique Sülberg hat ihre Segler-Karriere erst einmal unterbrochen. Zur Zeit segeln noch zwei 470er des

KSCH aktiv Regatten. Dirk Landgraf und Michael Arends haben sich bereits in der Klasse etabliert. Das neue Damenteam Nina Küster/Caroline Nülle wird sich in diesem Jahr in der für sie neuen Bootsklasse bewähren müssen.



Mannschaften, die in den vergangenen Jahren für den KSCH in der Korsar- und 470er-Klasse auswärtige Regatten besucht haben:

Jörg Grahl / Joachim Glörfeld
 Gerd Spieckenheier jun. / Norbert Lueg
 Hans-Gerd Baum / Dieter Schuster
 Werner Sülberg / Dieter Schulze
 Fr. W. Hofmann / Martin Hofmann
 Olaf Küster / Dietmar Tuschen
 Hans Meyer / Eckhard Meyer Roland
 Wickenkamp Achim Seifert
 Jochen Spann / Andreas Viehweger
 Volkmar Schwarzpaul Martin Knoche
 Matthias Haas/ Stefan Haas
 Dominique Sülberg / Heike Winchenbach
 Dirk Landgraf / Michael Arends
 Nina Küster / Caroline Nülle



Finn-Dinghy

Das Finn, seit einigen Jahrzehnten olympische Bootsklasse, gilt als eine der härtesten Bootsklassen. Es verlangt ein großes Maß an körperlicher Fitneß, Geschick und Mut.

All diese Voraussetzungen brachten die talentierten Taifunsegler zusammen mit einem großen Maß an Talent mit. So fiel die Entscheidung für diese anspruchsvolle Klasse leicht.

Die etablierten Deutschen Spitzensegler im olympischen Finn mußten schnell feststellen, daß die Gruppe „junger Wilder“ sehr ernst genommen werden mußte. 1971 sorgten Werner Sülberg, Olaf Küster und Gerd Spiekenheier für die ersten Überraschungen im Finn.

Im ersten Jahr stieg „Mecki“ bereits mit einem 8. Platz in der Bundesrangliste in die Elite auf. Im folgenden Jahr errang er bereits die Deutsche Meisterschaft und den 8. Platz in der Olympiaqualifikation. Herausragend auch die Verteidigung des Meistertitels im folgenden Jahr. Über viele Jahre gehörten die KSCH-Finnsegler zur absoluten Deutschen Spitze. Deutlicher Beleg hierfür: Olaf Küster qualifizierte sich für die Europameisterschaft 1973 in Polen.

Den allerdings größten sportlichen Erfolg errang 1976 „Mecki“ Sülberg mit der Qualifikation zu den Olympischen Spielen in Montreal. Nach nervenaufreibenden Qualifikationsregatten stand im Juni 76 nach stundenlangem Rechnen endgültig fest: Mecki fährt zur Olympiade!

Möglich wurde dies allerdings nur durch die großzügige finanzielle und materielle Unterstützung des Vereins.



Auf vielen nationalen und internationalen Regatten konnten KSCH-Finnsegler vorderste Plätze belegen.



Über viele Jahre gehörten die KSCH-Finnsegler - hier Olaf Küster - zur Deutschen Spitze.

Bis heute werden talentierten Seglerinnen und Seglern Vereinsboote zur Verfügung gestellt. Es war für den Vorstand nicht immer leicht die erforderlichen Finanzmittel aufzubringen.

Ohne die Unterstützung der Verbände, des Kreises und besonders der Stadt Hemer hätte diese erfolgreiche Geschichte eines kleinen Sportvereines nicht geschrieben werden können.

In den letzten Jahren konnte Martin Hofmann die Farben des KSCH in der

Finn-Klasse noch in hervorragender Weise vertreten. Als „Amateur“ unter Profis, die das Regattasegeln in der heutigen Zeit als Beruf betreiben, ließ er durch ausgezeichnete nationale und internationale Erfolge immer wieder aufhorchen. Sein größter und herausragender Erfolg war der Sieg bei der Deutschen Meisterschaft 1988. Bis 1994 waren Ranglistenplätze unter den ersten acht keine Seltenheit.

Aktive Segler des KSCH, die in der Finn-Klasse auf auswärtigen Regatten gestartet sind:

Werner Sülberg, Olaf Küster, Dieter Schulze, Gerd Spiekenheier jun., Günther Nülle, Gerd Wessel, Hans-G. Baum, Karl Duwenhögger jun., Peter Arends, Heiner Knipping, Dietmar Tuschen, Matthias Loos, Achim Seifert, Thomas Stiefe, Fr. W. Hofmann, Martin Hofmann



420er

W

echselvoll verliefen die Aktivitäten der 420er-Klasse im KSCH. 1979 stiegen die ersten Opti-Seglerinnen und -Segler in das Zweimann-Jugendboot um. Es folgten einige erfolgreiche Jahre. Auf meist vereinseigenen Booten konnten zeitweise bis zu sechs jugendliche Mannschaften des KSCH auf den Regattafeldern gesehen werden. Allerdings kam durch die immer attraktiver werdende Europe-Klasse nach dem Ausstieg der Teams kein Umsteiger mehr in den 420er. Wie alles andere ist auch die Wahl des Nachfolgebootes immer eine Modesache.

Erfolgreich war diese Zeit aber trotzdem. Immerhin stiegen einige der Teams erfolgreich für lange Jahre in den 470er um.

Besonders das Team Matthias Haas und Stefan Haas segelte bis zum Wechsel in die 470er-Klasse in der Deutschen Spitze mit.

Zum Beginn der 90er-Jahre erfreute sich der 420er auch landesweit wieder größerer Beliebtheit. Die ersten erfolgreichen Hemeraner Teams waren Dominique Sülberg / Sebastian Möller und Jan Winner/Heiko Tuschen. Es zeigte sich schon bald, daß das größte Problem einer Zweimann-Jolle das Finden von guten Vorschotern ist. Dominique Sülberg mußte sich bereits nach einer Saison neuorientieren, da ihr Vorschoter, der vom Harkortsee kam, sich sportlich umorientierte. Mit Heike Winchenbach, die ebenfalls nicht aus der



Seit 1979 sind junge KSCH-Segler im 420er erfolgreich dabei. Einige Teams konnten sich sogar für Europa- und Weltmeisterschaften qualifizieren.

eigenen Vereinsjugend kam, konnte sie aber ihre größten Erfolge im 420er erringen. Hierzu gehörte neben der Qualifikation zur Jugendeuropameisterschaft natürlich besonders der 2. Platz bei der Internationalen Deutschen Jugendmeisterschaft 1995 auf der Müritzt. Nahtlos traten zwei Damen-Teams in die Fußstapfen. Sabine Scholz / Julia Weißbach und Nina Küster / Caroline Nülle konnten sich nach erfolgreicher Opti-Karriere schnell einen guten Namen in der 420er-Szene machen. 1996 und 1997 qualifizierten sich beide Teams zu den Damenweltmeisterschaften in Belgien und den USA. Aber auch das Team Jan Sprenger/Michael Arends zeigten auf Ranglistenregatten und Ju-

gendmeisterschaften tolle Leistungen. Im Jahr 1997 stieg dann mit Inga und Lena Waterkamp ein weiteres Team in die 420er-Klasse ein. Auch im Jubiläumsjahr werden Optisegler des KSCH in den 420er umsteigen.



Mannschaften, die in den vergangenen Jahren für den KSCH in der 420er-Klasse auswärtige Regatten besucht haben:

Matthias Haas / Stefan Haas
 Alf Bestek / Mark Bestek
 Vera Baum / Silke Keine
 Heike Liefländer / Veronika Haas
 Dorothea Hofmann / Anke Schönenberg
 Meike Werthschulte
 Dominique Sülberg / Heike Winchenbach
 Jan Winner / Heiko Tuschen
 Sabine Scholz / Julia Weißbach
 Jan Sprenger / Michael Arends
 Nina Küster / Caroline Nülle
 Lars Meyer / Sebastian Tuschen
 Inga Waterkamp / Lena Waterkamp



Europe- und Laser-Klasse

Anfang der 80er-Jahre trug die hervorragende Förderung der Jüngstsegler in der Optimist-Klasse erste Früchte. Viele, der in dem Opti ausgebildeten Segler, stiegen in das DSV-Jugendboot Europe um. Schon nach kurzer Zeit etablierten sich die KSCH-Segler und Seglerinnen in der NRW-Spitze der Europe-Klasse.

So konnten Thomas Stiefe, Hendrick van Geel, Frank und Jörg Liefländer, Dirk Jacobs, Ralf Schönenberg, Jörg Rose und Frank Meyer über mehrere Jahre zumindest die NRW-Spitze prägen. Sie verbuchten zahlreiche Erfolge auch auf Bundesebene.

Aber auch die Seglerinnen des KSC Hemer konnten sich in der Europe-Klasse profilieren. Mit Susanne van Geel und Heike Liefländer gingen zwei Seglerinnen bei zahlreichen nationalen Regatten an den Start. Susanne van Geel qualifizierte sich für sechs Weltmeisterschaften und wurde hierbei fünf mal die beste deutsche Seglerin in dem internationalen Feld. Für sie war es besonders bedauerlich, daß es zu dieser Zeit noch keine gesonderte „Frauenwertung“ gab, wie sie später mit dem Olympiastatus der Klasse eingeführt wurde. Gehörte Susanne doch über lange Jahre zu den erfolgreichsten Seglerinnen auf Bundesebene. Ein Höhepunkt war die Einladung Susannes durch den französischen Segler-Verband zu einem einjährigen schulbegleitenden Aufenthalt im Leistungszentrum in La Rochelle. Leider mußte Susanne verletzungsbedingt ihre sportliche Karriere zu früh beenden.

Der ersten Generation von Europe-Seglern folgten in den Jahren danach immer weitere ehemalige Opti-Segler. Mit Carsten Scholz, Falk Altenhenne, Guido Becker und kurzzeitig Michael Arends seien nur einige sehr aktive Segler in dieser Klasse genannt.

Es folgte logischerweise ein Wechsel in die nächst größere Bootsklasse. In der internationalen Laser-Klasse, die in dieser Zeit den olympischen Status erhielt, war die Leistungsdichte ungleich größer. Zum anderen erfordert der Laser, ähnlich wie das Finn, ein hohes Maß körperlicher Fitneß.

Schon schnell wurden besonders von Jörg Liefländer tolle Erfolge ersegelt. Über lange Jahre gehörte Jörg zu der absoluten Deutschen Spitze. So wurde Jörg 1991 Deutscher Meister, und 1989 und 1991 errang er bei der international hochkarätig besetzten „Kieler Woche“ jeweils einen hervorragenden zweiten Platz. Kein Wunder: Er qualifizierte sich zu Welt- und Europameisterschaften und wurde in den C-Kader des DSV berufen. Beim Europacup 1991 in Dänemark machte er mit einem 2. Platz erneut auf sich aufmerksam, ebenso wie 1993 bei der Europameisterschaft in Schweden, wo er 10. wurde.

Dirk Jacobs wurde 1991 gegen starke Konkurrenz 16. bei der Europameisterschaft in Barcelona und wurde dort zweitbesten Deutscher. 1993 konnte er die Deutsche Hochschulmeisterschaft für sich entscheiden.

Berufliche Gründe zwangen beide aber dazu, andere Schwerpunkte zu setzen. Diese Entscheidung, die von zahlrei-



Susanne van Geel konnte sich im Europe für sechs Weltmeisterschaften qualifizieren.

chen talentierten und erfolgreichen Seglerinnen und Seglern des KSCH getroffen wurde, mag aus Vereinsicht bedauerlich sein. Sie ist aber bei der immer profihafteren Ausrichtung des Leistungssegelns, nur verständlich.



*Lange Zeit war die Laser-Klasse bei den jungen KSCH-Seglern sehr beliebt
Jörg Liefländer (rechts) und Dirk Jacobs gehörten lange zur Deutschen Spitze.*

Segler und Seglerinnen, die in den vergangenen Jahren in der Europe- und Laser-Klasse aktiv waren und zahlreiche Regatten besuchten:

Thomas Stiefe, Hendrik van Geel, Susanne van Geel, Jörg Liefländer, Frank Liefländer, Heike Liefländer, Dirk Jacobs, Jörg Rose, Ralf Schönenberg, Frank Meyer, Falk Altenhenne, Carsten Scholz, Klaas Windmüller, Olaf Windmüller, Martin Kristeller, Guido Becker, Michael Arends



Optimist-Dinghy

Seit ungefähr zwanzig Jahren prägt das Optimist-Dinghy die Jugendarbeit im KSC Hemer. Ende der 70er-Jahre löste es die Taifun-Jolle als Ausbildungsboot ab. Seit dieser Zeit haben unzählige KSCH-Jugendliche das Segeln in der „schwimmenden Badewanne“ erlernt. Sicher nicht alle Jungen und Mädchen entschieden sich nach der Optizeit, weiterhin Regatten zu segeln oder sogar das Segeln als Leistungssport zu betreiben. Aber die meisten von ihnen sind dem Segelsport treu geblieben.

Es gab aber auch zahlreiche Jungen und Mädchen, die mit dem Opti zum Leistungssport gebracht wurden. Es würde hier den Rahmen sprengen, wollte man alle Namen nennen, die mal mit dem DSV-Jüngstenboot an einer Regatta teilgenommen haben. Wir bitten daher um Verständnis, wenn sich der eine oder andere in diesem Bericht nicht wiederfindet.

Begonnen hat die Optizeit im KSCH eigentlich schon um 1972, als Wilhelm Schweppe jun. den ersten Opti in unserem Verein segelte. Es sollte aber lange Zeit das einzige Boot bleiben.

Mit Thomas Stiefe und der Umorientierung in der Jugendarbeit begann der „Opti-Boom“ erst richtig. Thomas Stiefe war 1979 auch der erste Segler des KSCH, der die schwierige Qualifikation zu der Deutschen Jüngstenmeisterschaft erfolgreich abschloß.

Ihm folgte Dirk Jakobs. Er konnte sich 1982 und 1983 für die Deutsche Jüngstenmeisterschaft qualifizieren.

Nach einer kürzeren Pause sollte dies erst wieder 1987 und 1988 Falk Altenhenne gelingen. Dann allerdings seit neun Jahren mehreren Seglerinnen und Seglern des KSC Hemer. Zahllose Kaderbenennungen in die Landeskader waren die Folge. 1994 schaffte Nina Küster nach einer tollen Qualifikationsserie die Teilnahme an der Europameisterschaft in Istanbul.

Auch in Zukunft wird der Opti im Mittelpunkt der Jüngstenausbildung stehen. Ob und wie viele der Kinder zum Regattasegeln finden hängt natürlich nicht unwesentlich von dem Engagement der Eltern ab. Alle Eltern der Hemeraner Regattaseglerinnen und -segler haben viel Freizeit für den Sport ihrer Kinder geopfert. Alle haben aber auch sehr, sehr viel Spaß und Freude daran gehabt.



Dominique Sülberg war schon im Opti erfolgreich.



Früh übt sich, wer ein Meister werden will.

Folgende Seglerinnen und Segler konnten sich zu der Deutschen Jüngstenmeisterschaft qualifizieren:

1979	Thomas Stiefe	
1980	Thomas Stiefe	
1982	Dirk Jacobs	62.
1983	Dirk Jakobs	37.
1987	Falk Altenhenne	74.
1988	Falk Altenhenne	99.
1990	Dominique Sülberg	16.
1991	Dominique Sülberg	27.
	Jan Winner	129.
1992	Dominique Sülberg	10.
	Caroline Nülle	59.
	Nina Küster	121.
	Sabine Scholz	(verletzt)
1993	Nina Küster	50.
	Caroline Nülle	54.
	Sabine Scholz	112.
	Marco Hering	130.
	Sebastian Tuschen	131.
	Lars Meyer	160.
1994	Sebastian Tuschen	48.
	Caroline Nülle	90.
	Nina Küster	100.
	Lars Meyer	110.
	Sabine Scholz	133.
	Jan Sprenger	155.
1995	Lars Meyer	123.
	Sebastian Tuschen	134.
1996	Lena Waterkamp	101.
	Caroline Lötters	121.
1997	Lena Waterkamp	45.
	Caroline Lötters	110.
	Daniel Sülberg	140.
1998	Daniel Sülberg	52.
	Caroline Lötters	67.
	Anja Küster	176.




Immer eine starke Truppe, die Opti-Kids vom KSCH.



Andere Bootsklassen

Jeder Segelverein, der eine aktive Regattagruppe besitzt, hat ein sportliches Konzept, daß sich an den Jugendmeisterschafts- und Olympiaklassen orientiert. Ein zahlenmäßig kleiner Verein, verglichen mit z.B. Großvereinen wie dem Kieler YC, muß sich natürlich noch mehr spezialisieren. Es ist nicht verwunderlich, daß einige wichtige internationale Bootsklassen nur von wenigen Mitgliedern auf Regatten gesegelt wurden.

Da ist zum Beispiel Wilhelm Schweppe jun., der als einer der wenigen KSCH-Segler seiner Generation das Segeln nicht im Taifun erlernt hat, sondern als erster im Optimisten. Er stieg nach dem Opti in den Piraten und konnte dort auch bei Meisterschaften gute Erfolge ersegeln. Mit seinem damaligen Vorschotmann Guido Bruch wechselt er dann aber nicht, wie damals in unserem Verein üblich in den 470er, sondern in den Flying Dutchman, damals noch olympische Bootsklasse. Nach einigen erfolgreichen Jahren wechselte Wilhelm Schweppe in die nächste olympische Bootsklasse, die Soling. Mit Guido Bruch und Ditze Tuschen an der Vorschot errangen sie viele achtbare

Fahrt Nr. _____		Wochentag _____		den _____		19 _____		Am See Wetterbericht Station _____		um _____		Bereich _____		78																			
Standort: _____		Reiseziel: _____		Uhrzeit _____		Erführung _____		Motor _____		Vorhersage für 12 bzw. 24 Std. _____																							
														Bemerkungen (Schiffstyp, Kursmarken, Peilungen, Strom, Abtrieb, besondere Vorkommnisse)																			
														<p>Zum ersten Mal auf diesem Schiff Notruf von es gleich pat im Griff. Wir besegeln den zweiten Platz und seligen Gabi den ersten Platz Es war für sie der große Schock aber sie segeln ja mit Föhn. Gerd Brügge Hansa-Jolle - Jura Regatta 4. Okt. 86</p>																			
Lage über Ankerplatz: _____														<table border="1"> <tr> <td>Tageweg:</td> <td>Segel</td> <td>Motor</td> </tr> <tr> <td>1. Tag:</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Tag:</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>3. Tag:</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Summe:</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Gesamt am _____</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>		Tageweg:	Segel	Motor	1. Tag:			2. Tag:			3. Tag:			Summe:			Gesamt am _____		
Tageweg:	Segel	Motor																															
1. Tag:																																	
2. Tag:																																	
3. Tag:																																	
Summe:																																	
Gesamt am _____																																	

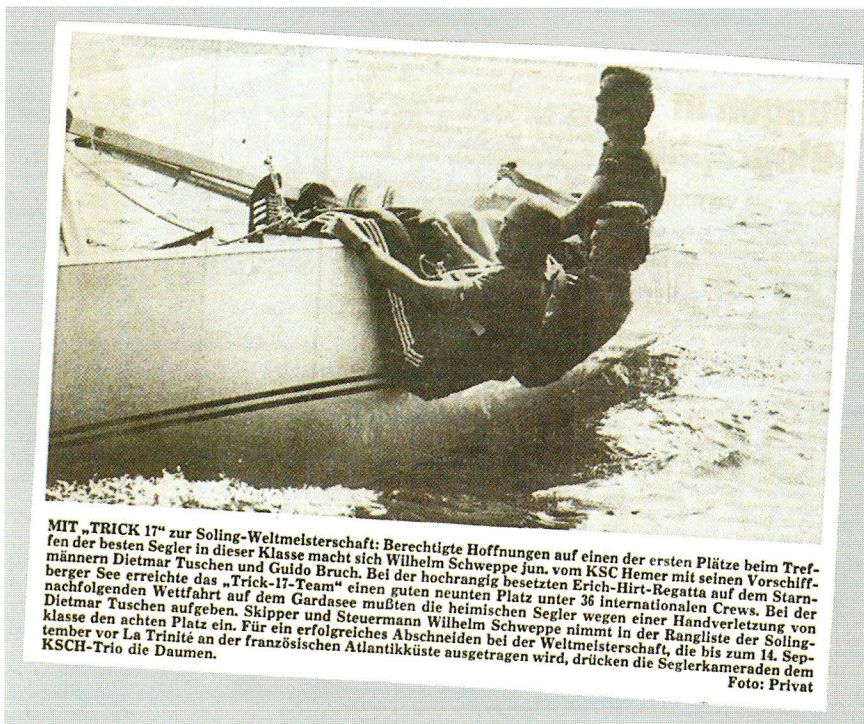
Ein Blick in Sepp Lehnerts Logbuch.

Erfolge. So belegten sie z.B. 1986 auf dem Starnbergersee als 5. Deutsches Boot den 9. Rang. Hinter Willi Kuhweide und vor den Brüdern Diesch.

Dieses Beispiel zeigt die breite Palette des Regattasegelns in unserem Verein. Viele Mitglieder haben über viele Jahre den KSCH auf den Revieren im Bundesgebiet bekannt gemacht.



Theo Wisniewski und seine Crew testen eine Jantar 26 auf dem IJsselmeer.



So auch die Familie Grzemba, Dietmar Schwarzpaul, Klaus-Reiner Sprenger, Hajo Versteegen, Sepp Lehnert und Fritz Sperber in der Hansa-Jolle. Sehr erfolgreich segelten Lothar Rufeger, Wolfgang Jürgens und Walter Arend in der O-Jolle. Mit Ralf Wähle und seiner Mannschaft sind wir auch in der jungen H-Boot-Klasse hervorragend vertreten. Das gleiche gilt auch für die Sprinta-Sport: Hier haben die Crew um Volker Rehfeld und das Team von Theo Wisniewski mit Jochen Spann und Andreas Wendt beachtliche Erfolge erzielen können.

Alle aktiven Regattasegler und -seglerinnen der letzten 50 Jahre namentlich hier aufzuführen ist trotz guter Recherche kaum möglich. Sollten wir in den Berichten den einen oder anderen nicht erwähnt haben, bitten wir um Verständnis. Es ist sicher keine Absicht gewesen.





Jugendarbeit im KSCH

In den Anfangsjahren des KSCH setzte sich die Jugend zumeist aus Kindern der Clubmitglieder zusammen. Sie verbrachten gemeinsam mit ihren Eltern die Wochenenden auf dem Zeltplatz am Sorsesee. Der Drang der Kinder zum Wasser war aber auch in dieser Zeit schon sehr groß.

Es blieb somit im Jahre 1955 nicht aus, daß auch die jugendlichen Clubmitglieder mit den neu angeschafften Taifun-Booten segelten und natürlich an Regatten teilnahmen. Von diesem Zeitpunkt an war es das Ziel des KSCH, den jugendlichen Mitgliedern ein breites Betätigungsfeld auf sportlichem Gebiet zu geben. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Bereits im Jahr 1959 konnte eine Jugendmannschaft des Clubs den 3. Platz bei der DJM auf dem Möhnesee belegen.

Die Jugendarbeit, die bis dahin noch in den Händen der engagierten Eltern

lag, wurde nun dem Verein übergeben. Nach dem Motto, wer Jugend hat, hat auch Zukunft, konnte der Club in bezug auf den Mitgliederstand unbesorgt nach vorne schauen. Die Jugendarbeit wurde als primäres Ziel in die Clubsatzung aufgenommen.

Durch eine groß angelegte Werbeaktion in den Schulen in Hemer und Iserlohn, auf Bootsausstellungen und durch Bootstufen in Hemer wollte man das Interesse der Jugend am Segelsport noch weiter wecken. Das Werbeergebnis war positiv. Die Jugend kam.



Zeitgleich wurden 12 neue clubeigene Taifun-Boote angeschafft, dem Erfolg der jungen KSCH-Segler stand somit nichts mehr im Wege. Seit 1960 stellte der KSCH 14 mal den Jugendmeister NRW und 9 mal den Jugendvizemeister NRW in der Taifun-Klasse. Bei der DJM kam der Meister sogar sechsmal aus dem KSCH.

1966 wurde der KSCH Mitglied im DSV (Deutscher Seglerverband). Es waren wiederum die jugendlichen Segler, die mit den nun vermehrt auf den Regattabahnen zu findenden DSV-Bootsklassen auf Anhieb zurecht kamen.

Neben den Taifun-Booten kamen nun auch mehrere Finn-Dinghis, Korsare und 470er in der Jugendabteilung zum Einsatz. Mit Hilfe von gezielten Lehrgängen, nun auch in den Jugendboot-Klassen des DSV, war es möglich, die jugendlichen Segler vor den Meisterschaften auf die einzelnen Wettfahrten vorzubereiten. Der Club wurde durch seine Jugendarbeit weit über die Grenzen unserer Heimat bekannt. Der Segler-Verband NRW trat sogar mit der Bitte an den KSCH heran, unser Bootshaus für die Jugendarbeit des Verbandes nutzen zu können. Natürlich nahmen auch die Segler des KSCH an diesen Lehrgängen teil.

Die Jugendabteilung des Clubs konnte 1974 schon 200 Mitglieder aufweisen. Mitte der 70er Jahre setzte sich dann im Jüngstenbereich das vom DSV geförderte Boot „Optimist“ durch. Der Optimist - liebevoll nur noch Opti genannt - bewährte sich besonders durch die leichte Handhabung in der Ausbildung junger Mitglieder. Die Segler hatten schon in diesen Jahren viel Spaß mit dem neuen Bootstyp auf regionalen und nationalen Regatten. Im Alter von 15 Jahren sind fast alle aktiven Opti-Segler dieser Zeit in die Europe-Klasse umgestiegen.

Die Europe-Flotte war zu Beginn der achtziger Jahre mit neun Booten vertreten. Von allen Europe-Seglern wurden zahlreiche Regatten im In- und Ausland besucht. Mehrmals konnten sich Segler für die Weltmeisterschaft qualifizieren. Der hohe Leistungsstand dieser Segler ist nicht zuletzt einem intensivem Training durch die älteren und erfahrenen Finn-Segler zu verdanken.



Bis heute kann der KSCH mit Freude auf eine starke Optimist-Flotte blicken.

Zwischen 20 und 30 Kinder im Alter zwischen sechs und vierzehn Jahren segelten in den zurückliegenden Saisons aktiv im Einhandjüngstenboot Optimist. Beispielsweise war der KSCH in der Saison 1988 der aktivste Verein in der B-Gruppe der Optimisten-Klasse in NRW.

Im Vergleich zu der sehr aktiven Europe-Gruppe Anfang der 80er Jahre wählten in den 90er Jahren viele Optimist-Umsteiger das Zweihand-Jugendboot 420er als nachfolgende Klasse. Mehrere Teams des KSCH waren im In- und Ausland auf fast allen hochrangigen Regatten und Meisterschaften vertreten.

In den vergangenen Jahren, wie auch heute noch, bietet der Club für alle aktiven Jugendlichen ein umfangreiches Trainingsprogramm an. Der Erfolg dieses unermüdlichen Einsatzes in den letzten Jahrzehnten hat sich stets ausgezahlt.

Selbstverwaltung der Jugend

Die Jugend unseres Vereins verwaltet sich seit 1970 selbst. Lange Zeit bevor der Landessportbund eine Jugendordnung herausgegeben hatte, lag diese in unserem Verein schon vor. Ein gutes Beispiel für die Mitbestimmung der Jugend im Verein ist, daß die Jugendwarte von der Jugend selbst in der Jugendversammlung gewählt und von der Mitgliederversammlung bestätigt werden. Ziel ist es, die Jugendlichen aktiv in die Jugendarbeit einzubinden.

An dieser Stelle sollte nicht unerwähnt bleiben, daß für die Jugendlichen des Vereins nahezu alles ermöglicht wird, um eine optimale Sportausübung zu gewährleisten. Der Gesamtvorstand sowie alle Mitglieder hatten und haben natürlich stets ein offenes Ohr für die Belange der jungen Segler, dieses ist in unserer heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr - hierfür herzlichen Dank im Namen aller Jugendlichen Mitglieder.



Das Trainingskonzept des KSCH

Insgesamt stehen im Verein zwei B-Trainer, drei Fachübungsleiter, drei Gruppenleiter und zahlreiche helfende Hände aus der Elternschaft für die zeitintensiven Trainingsveranstaltungen zur Verfügung. Für besondere Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren auch externe Trainer engagiert.

Die Grundausbildung der Jugendlichen beginnt beim KSCH in der Regel im Alter zwischen fünf und sieben Jahren. Seglerisch werden die jungen Segler in Theorie und Praxis in einem rund zweijährigen Stufenplan an das Regattasegeln vornehmlich im Jüngstenboot Optimist herangeführt. Hierzu stehen den Jugendlichen eine Reihe von vereinseigenen Booten zur Verfügung.

Nach dieser sogenannten Grundausbildung steht dem Verein ein sehr breites Potential an Seglern zur Verfügung. In der Regel treiben 85 Prozent der Jugendlichen den Segelsport als Regattasport weiter. Die übrigen sehen im Segelsport eine aktive Breitensportliche Betätigung. Dieser Breitensport findet ebenso wie der Regattasport im KSCH eine ausreichende materielle und personelle Unterstützung.

Das seglerische Training für alle Jugendlichen wird ganzjährig vom Verein angeboten. In der Zeit von Anfang



März bis November ist das Konzept gezielt auf die Wasserarbeit ausgelegt. Um den im Frühjahr noch relativ kalten Temperaturen ausweichen zu können, beginnt die Saison stets mit einer Trainingseinheit am Mittelmeer, vornehmlich in Frankreich. Während der Saison werden an den Wochenenden und an Feiertagen sowie in den Ferien schwerpunktmäßig Trainingseinheiten für alle Jugendlichen unter Beteiligung der Fachübungsleiter und Trainer durchgeführt. In den Sommerferien finden je nach Bootsklasse Trainingsveranstaltungen, die sogenannten Sommerlager, statt.

Die Wasserarbeit wird ganzjährig durch ein individuelles; jedoch seglerisch ausgerichtetes Gymnastik- und Konditionsprogramm begleitet. Hierzu nutzt der KSCH teilweise

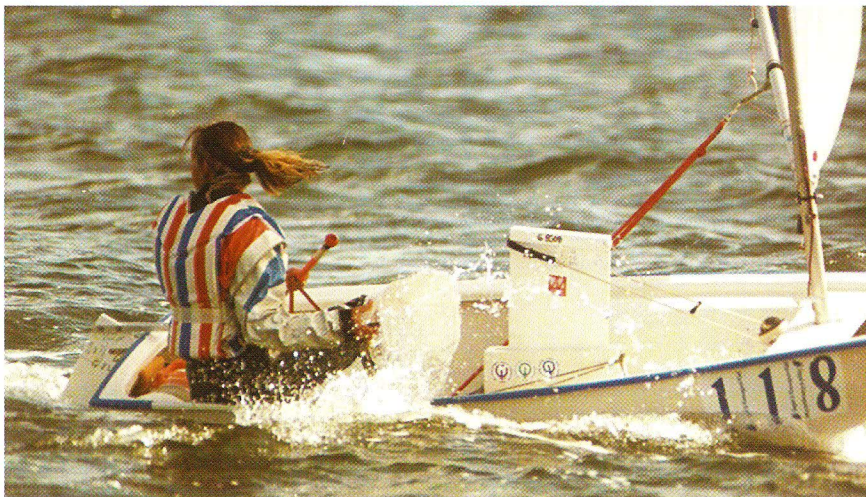
die Möglichkeiten heimischer Fitness-Studios.

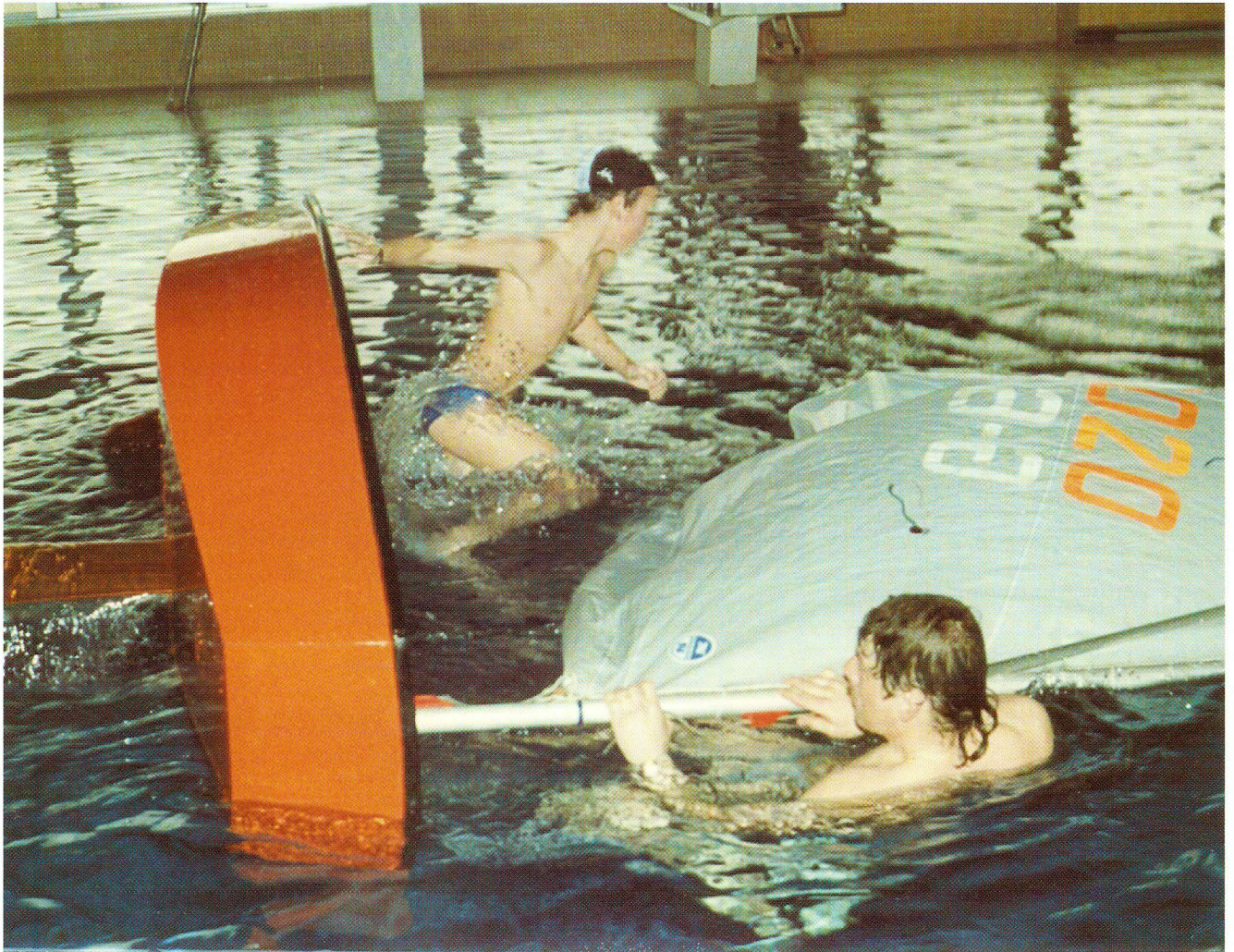
Jugendlager

Elf Jahre lang fand bisher das schon traditionelle Jugendlager in den Sommerferien im Clubhaus des KSCH statt. Am Anfang oder am Ende der Ferien treffen sich alle aktiven Optimist Segler und zum Teil auch die Europebeziehungsweise 420er-Segler des Vereins am Sorpensee, um gemeinsam ein Trainingslager zu absolvieren.

Neben dem Training auf dem Wasser und am Land sollte der Spaß in der Gemeinschaft nie zu kurz kommen. Während dieser Trainingslager haben wir unzählige Nachtwanderungen und Schnitzeljagden unternommen. Die Staumauer wurde nicht nur Außen sondern auch Innen besichtigt und auch die Besuche des Hallenbades Langscheid haben stets viel Spaß gemacht.

Für viele Jugendlichen war das Sommerlager des KSCH die erste Möglichkeit einmal ohne Mama und/oder Papa mehrere Tage lang allein an der Sorpe zu verbringen. Die Trainer, Betreuer und auch Teilnehmer erinnern sich noch gerne an die zahlreichen Wehwehchen und Tränen, die bei manchem am Abend urplötzlich auftraten und am kommenden Morgen wie von Geisterhand wieder verschwunden waren.





Kentertraining

Vor zehn Jahren gab es im März auf dem Hallenbadparkplatz in Hemer zum ersten Mal ein komisches Treiben, daß von normalen Schwimmbadbenutzern skeptisch begutachtet wurde. Die Jugendlichen und Eltern des KSCH rollten am Sonntag mittag mit Segeltaschen, Schwimmwesten und natürlich Optimisten an, um im Hallenbad segeln - oder genauer gesagt - kentern zu gehen.

Schon vor Beginn der eigentlichen Segelsaison hatten wir in Hemer die Möglichkeit mit den Booten (für mehr als zwei Optimisten war jedoch kein Platz) auf dem warmen Wasser unsere Fähigkeiten zu trainieren. Ziel dieser Veranstaltung ist es auch heute noch, den jungen Seglern die Angst vor dem Sportgerät zu nehmen.

In Badehose und Schwimmweste wird hier versucht, das mutwillig gekenterte

Boot aufzurichten, oder vom Wasser aus in das Boot zu steigen.

Nicht nur die Kinder, auch die Eltern haben hierbei sehr viel Freude.

Auch der Erfolg des Kentertrainings stellt sich in der folgenden Saison stets ein: Alle Teilnehmer haben die Angst vor einer Kenterung im großen Wasser (sprich Sorpe) hiernach verloren.



Grünes Band

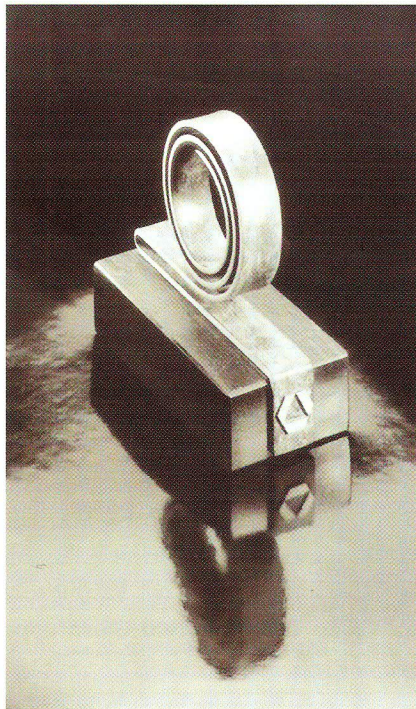
Mit einem „Oscar“ für den Vereins-sport verglich Sportwart Günther Nülle vom Kanu-Segel-Club Hemer (KSCH) die Verleihung des „Grünen Bandes für vorbildliche Talentförderung im Verein“ bei der feierlichen Übergabe des Preises Anfang 1998 durch die Dresdner Bank in Hemer. Gut 1000 Sportvereine bewerben sich jährlich um diese mit 10.000 Mark dotierte Auszeichnung, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportbund und seinen Fachverbänden vergeben wird.

Die Grundidee des Grünen Bandes lautet: Die Leistung talentierter Kinder und Jugendlicher, die sportbegeistert und ehrgeizig sind, honorieren und die Bemühungen der Vereine, ihrer Trainer und Helfer auszeichnen. Die Entscheidung für den Segelclub vom Sorpensee fiel nach Aussage von Rainer Lachmann, dem Generalsekretär des Deutschen Seglerverbandes, einstimmig. Als zweiter DSV-Verein wurde der Kieler Yacht Club für das Jahr 1997 ausgezeichnet.

Damit befindet sich der KSCH in absolut renommierter Gesellschaft. Zu den bisherigen Preisträgern gehören u.a. Segel-Verein Wedel-Schulau, Spandauer Yacht-Club, Segelklub Bayer Uerdingen, Düsseldorfer Yachtclub oder Potsdamer Yachtclub. Bisher dreimal waren die KSCH-Segler unter den ersten drei bei der Auswahl.

„Diesmal hat es endlich geklappt“, freute sich Günther Nülle, begleitet vom Ehrenvorsitzendem Friedhelm Tuschen und zahlreichen Vereinsmitgliedern bei der Überreichung des „Grünen Bandes“.

Rund ein Viertel der etwa 400 Mitglieder im KSCH sind Jugendliche, die hoch am Wind kräftig Erfolge einfahren: dazu gehören Juniorenweltmeisterin Dominique Sülberg, die 420er Mannschaften Nina Küster, Caroline Nülle und Sabine Scholz, Julia Weißbach, die ebenfalls Kurs auf den Weltmeistertitel genommen hatten; Daniel Sülberg, Anja Küster, Philipp Thüsing und Caroline Lötters, die zum Optimisten-Kader NRW zählen.



Begehrte Auszeichnung ging an den KSCH.

Nahezu die Hälfte seiner Finanzmittel steckt der KSCH in seine Jugendarbeit - mit beachtlichem Erfolg: Vier Segelteams wurden bereits in die Bundesleistungskader berufen. Nicht zuletzt ein Verdienst von Jugendwart Frank Meyer, der die Jugendabteilung seit acht Jahren leitet, und zu ansehnlichen Erfolgen geführt hat.

(Hier der Wortlaut der Jurybegründung: „Beim KSC Hemer beginnt für die Kinder die Segelausbildung im Alter zwischen fünf und sieben Jahren.

In einem zweijährigen Stufenplan werden den Mädchen und Jungen in vereinseigenen Optimist-Booten die Segelgrundlagen vermittelt. Für spätere Einsteiger und besonders talentierte Kinder besteht die Möglichkeit, in der Ausbildung auch ein oder mehrere Stufen zu überspringen. Dies hat dazu geführt, daß die Leistungsfortschritte unter den 123 Jugendlichen, die dem 386 Mitglieder zählenden Verein angehören, teilweise sehr groß sind.

Eine wertvolle Unterstützung ist es für den Nachwuchs, daß der KSC Hemer den Kauf von Booten, Segeln, Zugwagen usw. bis zu einer Höhe von 100 Prozent bezuschußt. Fast die Hälfte seiner Finanzmittel stellt der Verein der Jugendförderung zur Verfügung.

Die Resultate sind beachtlich: Vier Segel-Teams wurden bereits in die Bundesleistungskader berufen, nachdem der Segelnachwuchs aus Westfalen bei nationalen Meisterschaften und auch bei internationalen Titelkämpfen hochklassige Ergebnisse erzielt hat.“



Jugendliche KSCH-Segler trainieren auf dem Mittelmeer

Als Mecki Sülberg und Olaf Küster im April 1971 zu den Pre-Olympics nach Hyeres reisten, um in der Finn-Klasse an dieser Wettfahrtserie teilzunehmen, ahnte niemand, daß dies der Anfang einer langjährigen Tradition werden sollte.



Seit dieser Zeit ist der Osterurlaub in Südfrankreich fester Bestandteil einer großen Gruppe von KSCH-Mitgliedern. Als dann die neue Generation mit dem Segeln begann, war es selbstverständlich, den Opti mit nach Hyeres zu nehmen.

Die günstigen klimatischen Bedingungen in diesem idealen Segelrevier erlauben schon in der frühen Saison eine optimale Vorbereitung auf die kommenden Regatten. Seit vielen Jahren nutzt der KSCH-Nachwuchs diese Vorteile.

Die jungen Opti- und später auch 420er-Segler finden hier optimale Voraussetzungen ihre seglerischen Fähigkeiten - insbesondere das Segeln auf Seerevieren mit stärkerem Wind und ausgeprägter Welle - weiterzuentwickeln. Unter Anleitung der Väter oder externer Trainer haben hier viele Talente den Grundstein für spätere Erfolge gelegt.

Durch freundschaftliche Kontakte zur lokalen Seglerszene war es möglich, Trainingsregatten mit französischen Jugendlichen zu organisieren, oder an großen Regatten teilzunehmen.

Daß auch die Eltern den Aufenthalt an Mittelmeergestaden sinnvoll nutzen, zeigt die Tatsache, daß die Boule-Fähigkeiten inzwischen Turnier-Niveau erreicht haben. Dies wird alljährlich beim Boule-Turnier „Coupe Sainte Marguerite“ unter Beweis gestellt.





Regattagemeinschaft Sorpesee

Was wären 50 Jahre Vereinsgeschichte ohne das gute Verhältnis zu den anderen Sorpevereinen.

Trotz der unterschiedlichen sportlichen Ausrichtung der Nachbarvereine entwickelte sich schon sehr frühzeitig ein freundschaftliches Verhältnis.

Vor genau 26 Jahren wurde nach schon intensiv praktizierter Kooperation am 10. März 1973 die Regattagemeinschaft Sorpesee zwischen den am Hauptbecken ansässigen Clubs, dem Yacht-Club Sorpesee, dem Segel-Club Sorpesee Iserlohn und dem Kanu-Segel-Club Hemer gegründet. Die bessere Koordination der Regattatermine und der Trimmregatten, die

fast jeden Sonntag mit großer Beteiligung stattfanden, war das erklärte Ziel der neuen Gemeinschaft. Außerdem versprach man sich auch eine Kostenreduzierung bei der Anschaffung und Wartung des Regattageschirrs.

1974 fand erstmals ein gemeinsamer Regattaball der Regattagemeinschaft in der Schützenhalle Langscheid statt. Damals feierte der KSC Hemer sein 25jähriges Bestehen. Bis 1983 folgten weitere „Regattabälle“ jeweils zum Ende der Saison. Sie gehörten zu den Höhepunkten der Segelsaison an dem Sorpesee.

Ebenso ließ das Interesse an den Trimmregatten nach. Betrachtet man

die aktuelle Beteiligung der Sorpeanlieger an eigenen Sorpe-Regatten ist der Trend klar erkennbar.

Es war nur logisch, daß nach einigen Jahren auch der Segler-Club Amecke den Weg zur Regattagemeinschaft fand.

Die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen, die gegenseitige Unterstützung bei Regatten, die Einteilung der Schiedsrichter und natürlich die Terminabsprache bei den Regatten funktionieren seit Jahren ohne Probleme.

Auch zukünftig wird die Regattagemeinschaft Sorpesee in bewährter Form notwendig und erstrebenswert sein.



Regatten an der Sorpe



Die Ausrichtung von hochrangigen Regatten hat, wie die intensive Ausrichtung auf den Regattasport und die Jugendarbeit, bereits eine lange Tradition im KSC Hemer. Bereits in den 50er-Jahren zeigten sich die Mitglieder als gute Gastgeber und kompetente Wettfahrtausrichter.

Die erste Meisterschaft der Taifune wurde allerdings nicht auf der heimischen Sorpe ausgerichtet, sondern 1959 auf dem Möhnesee, da der Sorpesee zu dieser Zeit durch Reparaturarbeiten am Damm nicht befahrbar war. Die Meisterschaft war ein großer Erfolg. Es war daher nicht verwunderlich, daß in den Jahren danach der inzwischen gewachsene und erfolgreiche Hemeraner Verein noch oft mit der Ausrichtung der Meisterschaft beauftragt wurde.

1974 fand mit dem Sieg von Olaf Küster die letzte Meisterschaft der Taifune auf der Sorpe statt.

Es sollte aber nicht die letzte Meisterschaft sein. 1985 beauftragte der DSV den KSC Hemer mit der Ausrichtung der Deutschen Jugendmeisterschaft der Europe-Klasse. Es war eine sehr

erfolgreiche Veranstaltung, die den Verantwortlichen große Anerkennung und viel Lob zuteil werden ließ.

Die Anforderung an das Gelände, die Unterbringung und die extrem hohen Meldezahlen für ein Binnen-Revier wie die Sorpe sind Gründe, warum der KSC Hemer seither keine Deutschen Meisterschaften mehr ausgerichtet hat. Die Wünsche sind von den

Klassen immer mal wieder an den Vorstand herangetragen worden. So auch für unser Jubiläumsjahr 1999. Aus den oben genannten Gründen war dem Vorstand aber das Risiko zu groß.

Landesmeisterschaften sind aber in den verschiedenen Bootsklassen seit Jahren an der Tagesordnung. Ob im Opti, in der Europe oder in der 470er-Klasse.





Seit 1969 richtet unser Verein die Ranglistenregatta um das „Blaue Band der Kielzugvögel“ aus. Leider fand sie in den letzten Jahren aufgrund geringer Meldezahlen nicht immer statt. Wir hoffen aber, daß unsere Bemühungen um ein Wiederaufleben dieser Regatta in der Klasse honoriert wird. Ähnliche Probleme sind bei der 470er-Klasse zu beobachten. Auch diese, seit 1974 stattfindende Regatta, leidet unter geringen Meldezahlen. Der negative Trend betrifft aber nicht nur den KSC Hemer, sondern in beiden Klassen fast alle Ausrichter auf den kleineren Binnenseen. Die Aktiven suchen sich die Regatten nach den Ranglistenfaktoren aus und beschränken sich auf weniger Regatten im Jahr. Da die kleineren Reviere aber nur geringe Ranglisten-Faktoren erhalten, werden sie nur selten besucht. Eine Entwicklung, die dem Breitenregattasport schadet.

Um Meldezahlen braucht sich der KSCH in den Jugendboot-Klassen aber keine Sorgen zu machen. Der „Europe-Sauerland-Cup“ und der „420er-Sauerland-Cup“ sind stets gut besucht und erfreuen sich bei den Aktiven großer Beliebtheit.

Die größte sportliche Veranstaltung findet aber im September statt. Zum nun 20. Mal werden auch 1999 rund 100 Jungen und Mädchen um den „Opti-Sauerland-Cup“ segeln. Wie in der Europe-Klasse erhielt diese Regatta in unserem Jubiläumsjahr den Status der Landesmeisterschaft.

Viele der momentanen und ehemaligen Kadermitglieder des DSV in den Olympiaklassen nahmen in den letzten zwei Jahrzehnten an dieser Traditionsregatta teil.

Für viele Mitglieder und auswärtige Optifamilien aus dem gesamten Bundesgebiet findet der Saisonhöhepunkt aber im November statt. Seit nun zehn Jahren segeln Optiväter, und -Mütter auf der „Eisbeutelregatta“ in den

Booten der Kinder. Es ist ein großer Spaß für die Teilnehmer, aber auch für die zuschauenden Kinder. Kenternungen und vollgelaufene Schiffe sind an der Tagesordnung. Sie gehören dazu, wie der etwas schwere Kopf am Sonntag nach einer heißen Wickingernacht mit Musik, Tanz und meistens vielen Überraschungen. Es muß nicht erwähnt werden, daß auch bei dieser Regatta, bei der es in der Spitze auch sehr sportlich zugeht, keine Probleme mit geringen Meldezahlen gibt. Meist sind über 50 „Optiverrückte“ am Start.

Die erfolgreiche Regattatätigkeit unserer Mitglieder über ein halbes Jahrhundert hat sicher dazu beigetragen, daß der KSC Hemer weit über die Grenzen des Landes bekannt geworden ist. Es sollte aber die Werbewirksamkeit der vom Verein ausgerichteten Regatten nicht unterschätzt werden. Die Verantwortlichen und die vielen ehrenamtlichen Regattahelfer haben in den vergangenen Jahrzehnten Hervorragendes geleistet und haben einen großen Anteil an dem sehr guten Namen, den der KSC Hemer in der Regattaszene bundesweit genießt.



50 Jahre Segelsport im KSC Hemer



50 Jahre Segelsport im KSC Hemer bedeuten aber nicht nur Regattasegeln, Meisterschaften, Qualifikationen und Erfolge auf den Regattabahnen. Liest man die lange Sportchronik, könnte man den Eindruck gewinnen, daß Jugendarbeit, Talentförderung und Wettsegeln alles sei. Das ist es aber bei weitem nicht.

Segelsport bedeutet mehr. Es beinhaltet auch, an einem schönen Sommertag auf der Sorpe der untergehenden Sonne entgegenzusegeln oder an einem Flaudentag mit nur wenig Wind gerade bis zur Badebucht, auch Sündenbucht genannt, zu kommen und dort für einige Stunden zu ankern.

Die Schönheit des Segelsportes zeigt sich auch, bei stürmischen Winden, gegen Regenschauer kämpfend nach Amecke zu kreuzen und hinterher im Clubhaus gemütlich einen Grog zu trinken.

Es gibt eine Vielzahl von Schattierungen des Segelsportes. Alle diese werden im KSC Hemer seit 50 Jahren betrieben.

Segelsport im Verein beinhaltet auch, Freunde am Steg, auf dem Gelände oder

im Clubhaus zu treffen, zusammen eine Tasse Kaffee oder ein Bier zu trinken, zu reden, im klaren Sorpewasser baden zu gehen oder sich gemütlich auf dem Schiff zu sonnen.

Ein moderner Segelverein sollte alle Interessen der Mitglieder berücksichtigen. Ein kameradschaftliches Miteinan-

der von Jugendlichen, Regattaseglern und Freizeitseglern ist eine der wichtigsten Charakteristika eines erfolgreichen Vereines. Der Kanu-Segel-Club Hemer hat in seinen 50 Jahren Vereinsgeschichte dies in hervorragender Art unter Beweis gestellt. Für die Zukunft gilt es diesen erfolgreichen Weg weiter zu beschreiten.



Auch der gemütliche Plausch von Schiff zu Schiff gehört zum Segel- und Clubleben.



Landes-Leistungsstützpunkt

Seit mehr als 30 Jahren finden Jahr für Jahr in den Ferien im KSCH-Clubhaus Jugendlager statt. Wenn es nicht eigene Veranstaltungen sind, war und ist meist der Segler-Verband NRW Ausrichter. Es hat in den Jahrzehnten schon mancher spätere Kadersegler in Olympiaklassen auf der Sorpe im Landesleistungsstützpunkt seine Regattakennntnisse erweitern können.

Wie kam es dazu? Erstens bot das Clubhaus schon in den sechziger Jahren Bedingungen, die es sonst nur in Olympiazentren gab. Zweitens fanden sich im KSCH immer engagierte ältere Jugendliche, die als Betreuer bzw. Trainer zur Verfügung standen. Der damalige Verbandsvorsitzende Gerhards und die Jugendobfrau und spätere Vorsitzende Jutta Reinhold erkannten schnell die hervorragenden Bedingungen an der Sorpe. Sie bauten das Lehrgangssystem kontinuierlich und in Absprache mit dem Vorstand weiter aus.

Positiver Aspekt für den Verein war und ist in erster Linie die Tatsache, daß Jugendliche des KSCH über diese Lehrgänge an den Regattasport geführt wurden.



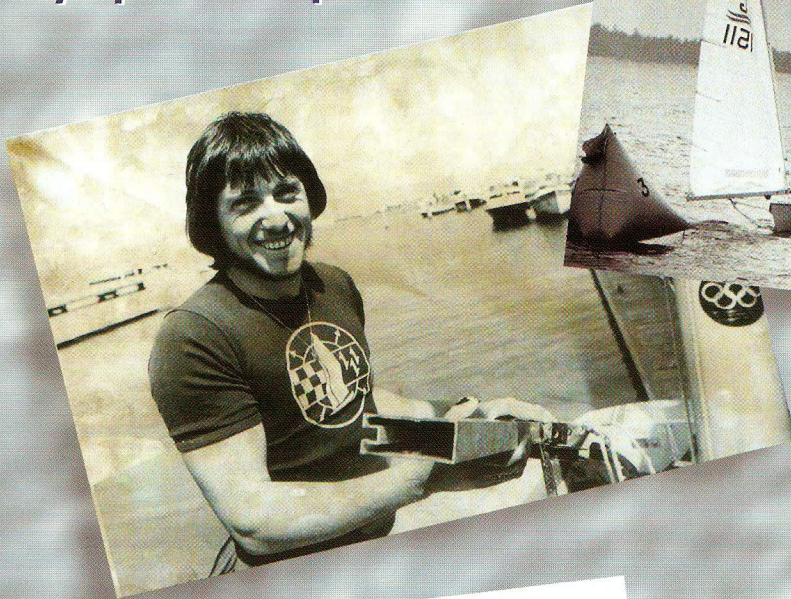
Als dann Mitte der 70er-Jahre über eine Erweiterung des Clubhauses (Anbau) nachgedacht wurde, lag nah auch den Verband und die damals zuständigen Ministerien um Unterstützung zu bitten. In vielen Diskussionen wurde die Idee geboren, das Clubhaus zum Bundesleistungszentrum auszubauen. Pläne wurden erstellt, Kostenanalysen studiert. Innerhalb des Vereines wurden die Konsequenzen einer Öffnung leidenschaftlich diskutiert.

Leider oder zum Glück mußte sich damals der Verband an dem Bau des „Haus der Verbände“ in Duisburg beteiligen. Damit waren die großen Pläne vom „Bundesleistungszentrum“ vom Tisch.

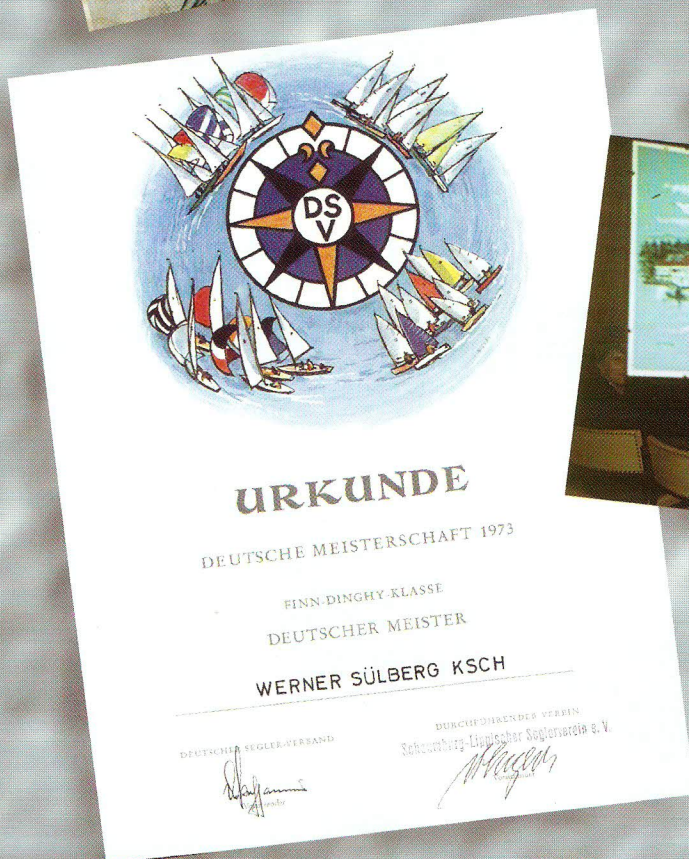
Allerdings blieb bis heute das Clubhaus „Landesleistungsstützpunkt“ des Seglerverbandes NRW. Kein anderes Vereinsgelände bietet annähernd so gute Bedingungen der Unterbringung und der Verpflegung.



Ein Traum und ein Virus „Mecki“ bei den Olympischen Spielen 1976



Mecki Sülberg in Führung während der 1. Wettfahrt der Olympischen Ausscheidungsregatten im August 1976 in Karlstadt/Schweden.



Im Clubhaus am Sorpensee erhielt Mecki Sülberg diese Grafik von K. H. Nolting aus Hemer.

Die Teilnahme an Olympischen Spielen dürfte in einem Sportlerleben wohl der größte Traum sein. Doch auch vor Träume hat der Sportgott bekanntlich viel Schweiß gesetzt. Eine Erfahrung, die auch Werner „Mecki“ Sülberg in den Jahren vor seinem Start bei den XXI. Olympischen Spielen 1976 in Montreal machen

mußte. Wenn dann auch die Wettfahrten im Finn-Dinghy vor Kingston - vor allem aus gesundheitlichen Gründen, denn „Mecki“ hatte sich dort einen geheimnisvollen Virus gefangen - nicht ganz den gesteckten Zielen entsprechen konnten, so verbuchte der damals 25jährige doch den größten Erfolg in der

Vereinsgeschichte des KSC Hemer. Nur verständlich, daß ihm nach seiner Rückkehr im Clubhaus ein gebührender Empfang bereitet wurde. Dort wurde ihm neben der Club-Medaille noch eine Grafik des Hemeraners K. H. Nolting überreicht, die seinen Weg von der Sorpe bis nach Montreal darstellt.



INFO

Im Frühjahr 1978 fanden die Mitglieder des KSC Hemer erstmals die „INFO“, die erste und bisher einzige Vereinszeitung, in ihrem Briefkasten. In den nächsten 2 Jahren erschienen weitere Ausgaben.

Günther Nülle, damaliger Pressewart, hatte mit seiner Frau Heide zur

Aktivierung des Vereinslebens diese Clubzeitung herausgebracht.

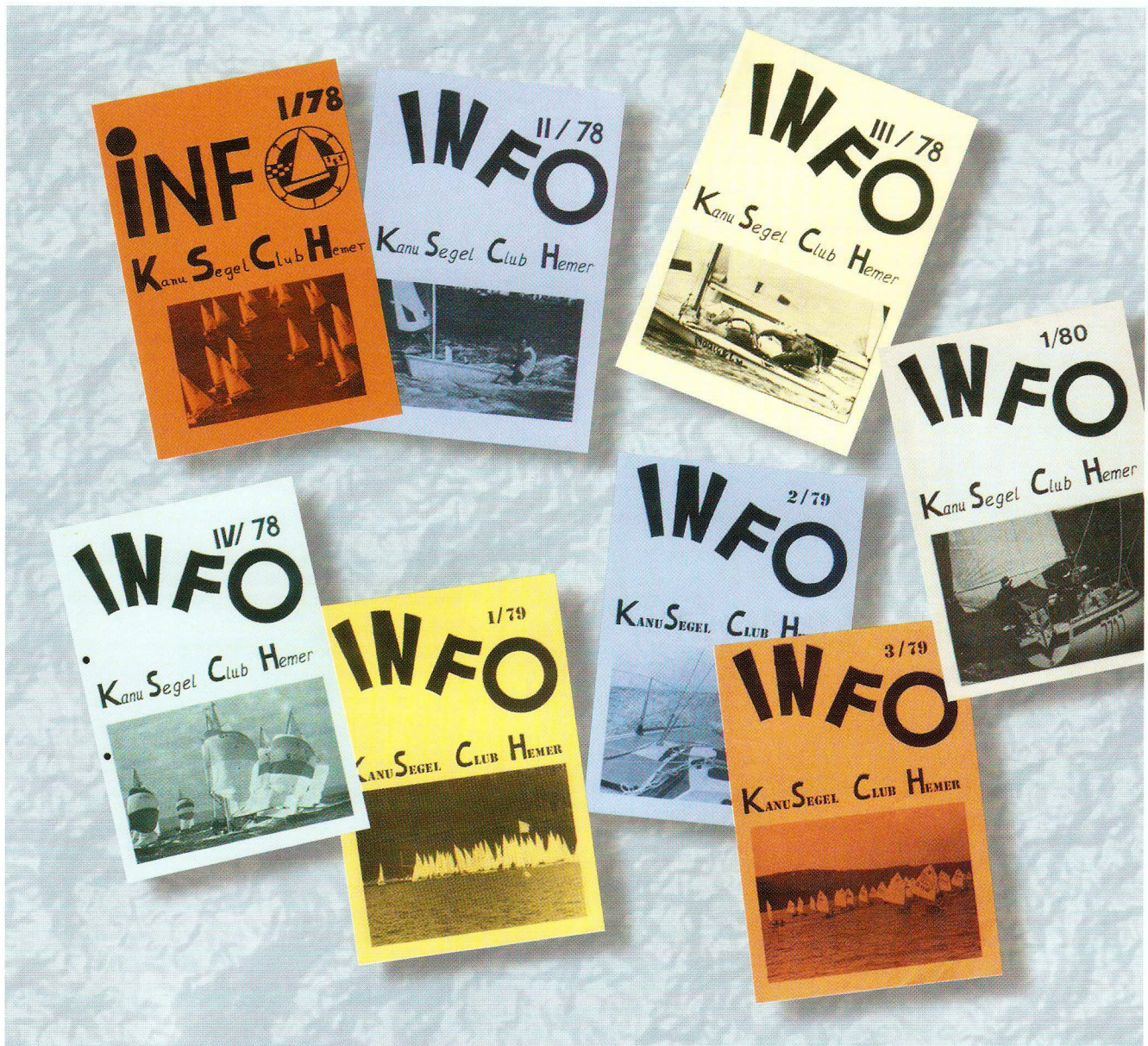
Sie finanzierte sich nicht durch Werbung, sondern nur (!) aus Mitgliedsbeiträgen. Alles wurde in mühsamer Kleinarbeit auf einer kleinen mechanischen Schreibmaschine in langen Nächten getippt (heute kaum noch vorstellbar), Bilder und kleine Cartoons eingeklebt und beschriftet.

Die Reaktionen auf die erste Ausgabe waren positiv. Hatte die erste Ausgabe noch 12 Seiten, erhöhte sich die Seitenzahl der zweiten Ausgabe bereits auf 20 Seiten Information. Es wurde berichtet von Jugendaktivitäten, den Erfolgen der Regattasegler, von den Vereinsversammlungen, über Feiern und andere

kleine Ereignisse um den Verein herum. Die Redakteure faßten aber auch „heißere Eisen“ an, was ihnen auch einige Kritik einbrachte. So wurde der Sinn der Regattagemeinschaft hinterfragt, die Arbeit des Sportausschusses analysiert, die Jugendarbeit kritisch betrachtet, oder die Klassenpolitik (zu viele Stegsegler auf zu großen Booten) kritisiert.

Nach insgesamt acht Ausgaben legten Günther und Heide ihre Arbeit aus familiären Gründen, Caroline war gerade geboren, nieder. Leider haben die freiwilligen Nachfolger die „INFO“ nicht am Leben halten können.

Vielleicht finden sich im Jubiläumsjahr einige engagierte Mitglieder, die eine gute Idee wieder ins Leben rufen.



Die „Dickschiffklassen“

Neben den Jugend- und Jüngstbootklassen des DSV sowie den anderen Jollenklassen, die im KSCH aktiv für den Segelsport genutzt werden, hat sich in den vergangenen Jahren oder schon im vergangenen Jahrzehnt eine große Anzahl von Dicksschiffen an den Stegen des Vereins breitgemacht.

Die Bootstypen wie die Varianta, die Dehler 22 sowie die Etap 22 und vermehrt auch die Sprinta fanden bei den Mitgliedern immer größere Beliebtheit. Diese Entwicklung wurde von einigen Mitgliedern im Verein etwas kritisch betrachtet, da diese Bootsklassen nicht immer zu einer aktiven Regattatätigkeit anregen.

Die Befürchtungen konnten jedoch sehr schnell zerstreut werden, denn gerade diese Bootsklassen eignen sich hervorragend für kürzere und längere Urlaubsreisen auf den näheren und auch ferneren Gewässern.

Alljährlich nutzen viele ehemalige Regattasegler diese Boote, um mit ihnen ausgedehnte Törns auf dem Ijsselmeer und den friesischen Kanälen, auf der Ostsee oder der Adria zu unternehmen.

Hierbei handelte es sich keineswegs um kleine Einzelveranstaltungen. Teilweise verbrachten mehrere Familien des KSCH beim Flotillensegeln in Holland gemeinsam ihre Sommerferien. Viele denken gerne an die Abenteuer zurück, die sie zum Teil unter Begleitung der Holland erfahrenen Dickschiffsegler Kalli und Elsbeth Ostermann auf den engen Kanälen und in den überfüllten Schleusen überstanden haben.

Jedoch wurden die Schiffe per Trailer auch an weiter entfernte Reviere gefahren, um hier die mediterrane Sonne oder das rauhe Klima des Kattegatts zu genießen. Familie Schönenberg hat mit ihrer Varianta 65 auf der Kroatischen Adria viele Meilen zurückgelegt und Familie Liefländer hat mit Dehler 22 und Sprinta beispielsweise die Gewässer des dänischen Limfjordes durchsegelt.

Die stets aktiven Mitglieder des KSCH haben jedoch auch im Bereich des



Fahrtensegelns an Wettbewerben teilgenommen und zahlreiche Preise gewonnen. Zum Beispiel hat die Familie Meyer mehrmals den Fahrtenwettbewerb der Varianta Klassenvereinigung sowie den Fahrtenpokal des Segler-Verbandes NRW gewonnen. Es wurden hierbei umfangreiche, mehrwöchige Törns in der dänischen Südsee sowie im großen und kleinen Belt mit der Varianta 65 bewertet.

Jedoch wurden und werden die „Dickschiffe“ des KSCH nicht nur zum gemütlichen Segeln auf dem Sorpesee oder zum Fahrtensegeln im Urlaub genutzt. Gerade die jungen Regattasegler des Vereins haben diese Boote

(meist die Schiffe der Eltern) auch zum Regattasegeln genutzt.

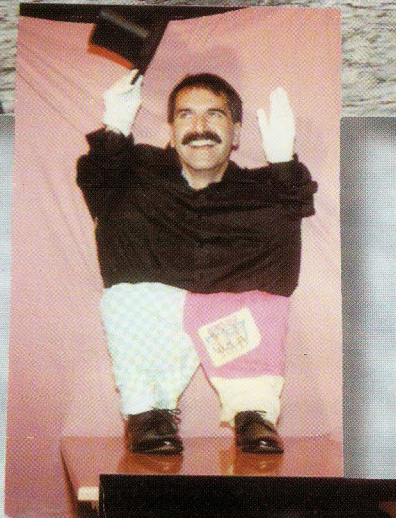
Neben der Teilnahme an der Reviermeisterschaft oder der 6-Stunden-Regatta wurden gerade die Varianten auch auf zahlreichen Ranglistenregatten gesegelt. Obwohl die neueren Varianten 65 gegenüber der älteren Version K3/K4 im Regattafeld erhebliche Nachteile aufweisen, können Segler des KSCH auch mit diesen Booten Erfolge erzielen. Beispielsweise konnte Frank Meyer und Crew mit der VA mehrere Jahre lang die Pokale für die beste Varianta 65 sowie die Qualifikation für die Deutsche Meisterschaft erlangen.



Eisbeutel- regatta

Es muß schon ein sehr gewichtiger Grund sein, der im kalten November gestandene Mütter und Väter aus dem gesamten Bundesgebiet noch einmal aufs Wasser treibt. Und dies bisher schon neun Mal. In diesem Jahr - passend zum KSCH-Jubiläum - wird dieses eher seltsame Ereignis bereits zum zehnten Mal stattfinden. Die Erklärung ist ganz einfach: Die Eisbeutel-Regatta des KSCH auf der

Sorpe erfreut sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Dann steigen die Eltern - eingeteilt in Gewichtsklassen und mit Nikolausmützen auf dem „ergrauten“ Haar - in die Optimist-Dinghys ihrer Sprößlinge. Dabei darf neben allem sportlichen Ehrgeiz natürlich der Spaß nicht zu kurz kommen. Doch dafür sorgt der Samstagabend mit seiner schon legendären Eisbeutel-Party.



Nikolausfeier



Auch in den Wintermonaten wird im Clubhaus gefeiert. Jedes Jahr, Anfang Dezember, sind die jüngsten Mitglieder zur Nikolausfeier eingeladen.

In den Anfangsjahren des Vereins wurde im „Restaurant Winterhoff“ in Hemer bei Geschichten und Filmvorführungen auf den Nikolaus gewartet.

Seit vielen Jahren erfreut nun ein bunter Jahrmarkt im Clubhaus an der Sorpe die Kleinsten. Mit viel Einsatz und immer neuen Ideen begeistert Margot Höpner die Kinder jedes Jahr aufs Neue. Gemeinsames Kaffeetrinken, Musizieren und das Singen von Weihnachtsliedern mit Martin Niedzwicki stimmen auf die Feier ein.

Für Spannung bei Jung und Alt sorgt die seit mehr als 20 Jahren bestehende „Asbacher-Puppenkiste“, wenn Kasperl zum Zuschauen einlädt.

Zum Abschluß erscheint der Nikolaus mit seinem goldenen Buch. Aufgeregt horchen die Kinder den freundlichen Ermahnungen, Lob und Tadel und tragen kleine Lieder und Gedichte vor, um dann die prall gefüllte Tüte in Empfang zu nehmen.

Der Abschied fällt nicht schwer, denn Eltern und Kindern ist klar: Auch im nächsten Jahr kommt der Nikolaus ins Clubhaus vom KSCH.



Kanusport im KSCH

Viele Besucher unseres Bootshauses am Sorpensee wundern sich wahrscheinlich, daß unser Club KANU-Segel-Club heißt und nicht nur Segelclub, wenn sie nur Segelboote an den Stegen liegen sehen. Die Zeiten, als mit Faltbooten auf der Sorpe noch Regatten gefahren wurden, sind vorbei. Das Faltboot, lange totgesagt, ist jetzt wieder als Wander- oder sogar als Expeditionsboot gefragt. Doch davon später mehr.

Im Kanu-Segel-Club Hemer gibt es immer noch einige wenige Wanderfahrer die in den Ferien und an einigen Wochenenden mit ihren Booten unterwegs sind. So wurden vor vielen Jahren noch Donau und Mosel befahren, als diese Flüsse noch nicht gestaut waren. Das waren Fahrten, die mit Bahn- und Faltbooten durchgeführt wurden und übernachtet wurde in Zelten. Campingplätze waren weitgehend unbekannt und man konnte sich des Abends die Plätze zum Zelten noch aussuchen. Doch auch diese Zeiten sind vorbei. So kommen für Wanderfahrten mit Gepäck, von wenigen Flüssen in Deutschland abgesehen, eigentlich nur Flüsse im europäischen Ausland in Frage. Frankreich ist für Wanderfahrten ein interessantes Land. Allier, Loire und Dordogne sind für den Kanuten auch heute noch Ziele die sich lohnen. Die schönste Zeit dafür ist das Frühjahr oder der Spätsommer, wenn der allgemeine Touristenbetrieb nachgelassen hat.

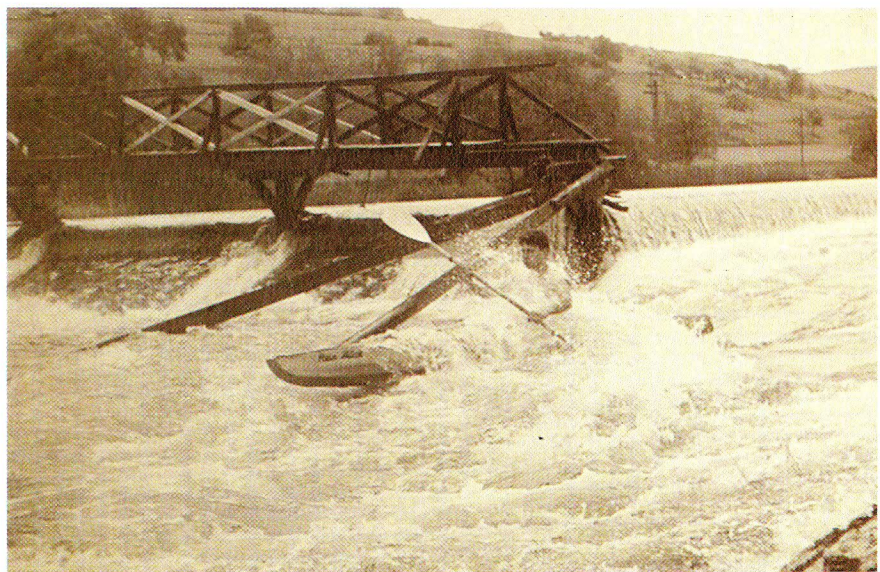
Äußerst interessant und einmalig schön sind in Südfrankreich kleinere Flüsse wie Ardeche und Tarn. Auch in Österreich und Bayern wurden von Mitgliedern des KSCH viele Wildflüsse befahren, dann aber nicht mit Gepäck sondern in Tagesetappen, u. a. Teilstrecken auf Lech, Ziller, Inn und Traun. Ein besonders schöner Fluß mit leichtem Wildwasser war die Tiroler Ache, die von Kössen in Tirol durch die Entenlochklamm bis in den Chiemsee befahren wurde. Aus Naturschutzgründen sind heute leider Teilstrecken gesperrt.



Dieses ist die eine Seite des Kanusports, während es auf der anderen Seite in den letzten Jahren wieder steil aufwärts geht. Da zum Teil nur noch bestimmte Flußabschnitte befahren werden, wurden neue Bootsformen und Techniken entwickelt, die auch das Befahren von schweren Wildwassern ermöglichen. Das sind Schwierigkeitsgrade, von denen ein Faltbootfahrer früher nicht zu träumen wagte.

Es muß ja nun nicht unbedingt Wildwasser in den Alpen sein. Wir haben auch vor unserer Haustür viele Möglichkeiten unseren Sport auszuüben. So können hier bei Hochwasser jede

Menge kleine Flüsse befahren werden, die auch Sportlichkeit und Können verlangen. Da diese Möglichkeiten infolge der Wasserführung der Flüsse zeitlich begrenzt sind, hat der Deutsche Kanuverband NRW einen Pegeldienst eingerichtet, der jeden Dienstag und Freitag mit den neuesten Pegelständen aktualisiert wird und per Telefon oder Internet (<http://www.lsb-nrw.de/kanu>) abgerufen werden kann. Für den Kanufahrer ist es selbstverständlich, daß er die Umwelt dieser kleinen schönen Flüsse mit ihrem meist noch intakten Ökosystem schont, möglichst keine Ufer betritt und Rücksicht auf die Tierwelt nimmt.



Es soll nicht verschwiegen werden, daß durch kommerziellen Kanuverleih und sogenannte „Gauditouren“ einige Flußabschnitte auf Ems und Lippe in Mitleidenschaft gezogen wurden und deshalb eine Befahrung verboten wurde.

Wie bereits erwähnt, haben sich Boote und Ausrüstung in den letzten Jahren grundlegend geändert. Das Universalboot von früher, mit dem man Flüsse und Seen befuhr, gibt es kaum noch. War vor 25 Jahren ein 4 m langer Einerkajak noch ein kurzes Boot für Wildwasser und Kleinflüsse, so werden diese Gewässer heute mit Booten von ca. 3 m Länge befahren. Noch kürzere Boote sind die sogenannten Fun- und Rodeo-Boote, die flach gebaut sind und die es ermöglichen in Wellen zu surfen und in Walzen zu spielen. Das sind aber nur Boote für sehr sportliche Fahrer und „Akrobaten“. Eine vollkommen andere Art ist das Seekajakfahren. Die Boote hierfür sind lang und schmal gebaut und der Urform des Kajaks, dem Eskimokajak, nachempfunden. Das Befahren von Küstengewässern wird damit möglich. Allerdings sollte man sich hierfür vorher genaue Kenntnisse der Fahrtechnik aneignen und über die Gefahren informiert sein. Eine Möglichkeit, die sich besonders für Familien mit kleinen Kindern anbietet, ist das Fahren mit einem Kanadier. Dieses ist ein ca. 5 m langes offenes Boot mit großem Platzangebot und gutmütigem Fahrverhalten. Für Kinder ist das ein besonders Erlebnis, weil sie wissen, daß dieses Boot das Boot der Indianer war.

Auch das gute alte Faltboot kommt heute wieder zu Ehren. Es wird auf Flugreisen mitgenommen und ermöglicht so die Befahrung außereuropäischer Gewässer. Die USA und Kanada sind hierfür ein beliebtes Reiseziel. Wer die Zeit und die Kondition hat, kann in Kanada Flußsysteme von 3000 km Länge befahren, von den Prärieprovinzen bis zur Hudson Bay z.B., was allerdings nur wenigen Extremfahrern möglich sein dürfte. Genauso schön ist es an den Küsten der Großen Seen entlangzufahren, absolute Einsamkeit ist garantiert, Zeltmöglichkeiten gibt es genug auf den mehr als 30.000 Inseln in der Georgien Bay. Was nur wenige wissen, diese Gegend ist auch ein exzellentes Segelrevier. Oder wie wäre es mit einer Wildnis-

tour in Ontario? Wo man sich von einem Zug, der einen einsamen Fluß überquert, absetzen lassen kann und dann zwei Wochen auf sich selbst angewiesen ist, bis man die ersten Leute wieder trifft.

Es muß ja nicht unbedingt das Ausland sein. Auch in unserer Nähe gibt es noch ideale Wanderflüsse wie z.B. die Weser, die sich für eine mehrtägige Bootstour auf jeden Fall lohnt. Die Weser fließt durch eine wirklich schöne Landschaft, die auch noch andere Möglichkeiten als Paddeln bietet. Für einen erholsamen Kanuurlaub bieten

sich auch die neuen Bundesländer mit ihren Seensystemen an.

Der Deutsche Kanuverband veranstaltet in seiner Kanuschule Lehrgänge, führt Wildwasserwochen und Kanurallies durch und verfügt über jede Menge Informationen, die mit dem Kanuport zusammenhängen. Diese können per Internet über die bereits erwähnte Adresse abgerufen werden.

Interessenten können sich auch an Reinhard Keine und Horst Schönenberg vom KSCH wenden.

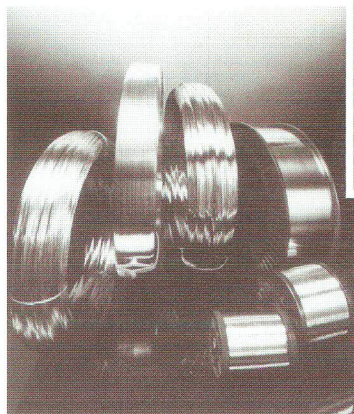


DIEHL

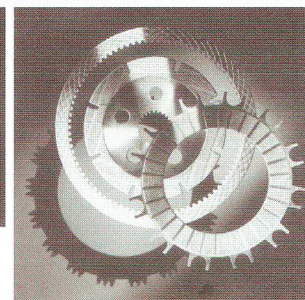
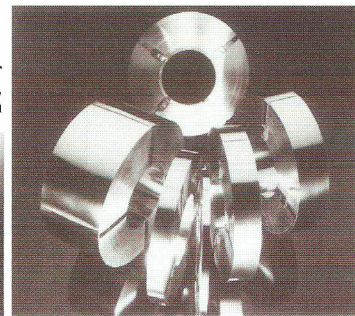
Sundwiger Messingwerk

Halbzeuge aus Kupferlegierungen

Bänder
aus Zinnbronze, Neusilber,
Messing und Sonderlegierungen



Drähte
aus Zinnbronze, Neusilber,
Messing und Sonderlegierungen



Sinterreibwerkstoffe
für Kupplungen und Bremsen

Sundwiger Messingwerk · Zweigwerk der Diehl GmbH+Co · Hönnetalstr. 110 · D-58675 Hemer
Tel. 0 23 72 / 6 61-0 · Fax 0 23 72 / 66 12 59



Hausmeister im Clubhaus

1. Eheleute Franz und Inge Goldschmidt	1. 1. 1964 - 15. 9. 1964
2. Frau Charlotte Feldmann	15. 9. 1964 - 30. 4. 1966
3. Eheleute Karl-Heinz und Elsbeth Ostermann	1. 5. 1966 - 1. 5. 1967
4. Eheleute Willi und Emmi Holstein	1. 6. 1967 - 31. 3. 1971
5. Eheleute Horst und Hildegard Hein	1. 4. 1971 - 28. 2. 1974
6. Eheleute Werner und Monika Riedel	1. 3. 1974 - 30. 11. 1979
7. Eheleute Jochen und Gisela Kettner	1. 12. 1979 - 31. 12. 1985
8. Eheleute Willi und Siglinde Hemsath	1. 3. 1986 - 31. 12. 1994
9. Frau Doris Biehlig mit Sohn Sven	1. 2. 1995



Dieses Bild beweist zweierlei Tatsachen ganz deutlich: Erstens waren unsere Regattasegler immer überaus reisefreudig. Zweitens war der Verein auch schon in früheren Zeiten eng mit der heimischen Brauerei verbunden.



FESTE IM VEREIN

Karneval

Seit vielen Jahren findet jeweils Karnevalsamstag die Karnevalsveranstaltung im Clubhaus an der Sorpe statt. Diese Veranstaltung bietet allen Mitgliedern die Möglichkeit, sich in der Winterpause in einer netten und zwanglosen Art zu treffen und das gesellschaftliche Leben außerhalb der Regattabahnen zu pflegen.



Sommerfest

Höhepunkt der Veranstaltungen eines jeden Jahres ist das alljährliche Sommerfest. Hierbei wird auf dem Gelände des KSCH an der Sorpe in Langscheid „Groß und Klein“ allerhand geboten. Es finden Segelregatten statt. Das Kinderfest mit Spielen und Artisten gehört ebenso zum Programm, wie am Abend die Ehrung der verdienten Mitglieder. Bei Musik und Tanz haben die Clubmitglieder, Angehörige und Freunde Gelegenheit, die Segelsaison Revue passieren zu lassen und Freundschaften zu vertiefen. Viele Mitglieder, ob alt oder jung, haben immer wieder dieses Sommerfest gerne besucht.



Wandergruppe

Seit einigen Jahrzehnten ist es Tradition, daß sich Mitglieder in der segelfreien Zeit zu Wanderungen treffen. Der Ausgangspunkt hierfür ist das Clubhaus an der Sorpe. Die Wanderungen werden von Oktober bis März monatlich einmal angeboten: Dann wandert man gemeinsam durch das wunderschöne Sauerland im Nahbereich der Sorpe und der angrenzenden Naturparks. Diese Treffen sind ein willkommener Anlaß, unter den Segelfreunden auch im Winter die Verbindungen nicht abreißen zu lassen.



Aktivitäten des KSCH in überregionalen Verbänden und Organisationen

Nach dem Beitritt des KSCH zum Deutschen Segler-Verband im Jahre 1966 wurde alsbald eine Vielzahl von Trainingsmaßnahmen des Segler-Verbandes NRW an der Sorpe ausgerichtet. Hierzu wurden zunächst erfahrene Regattasegler als Betreuer herangezogen. Was lag näher, als auch die hierfür erforderlichen Lizenzen zu erwerben. Der KSCH hat seitdem viele Übungsleiter gestellt, die namentlich nicht alle genannt werden können. Günther Nülle hat frühzeitig eine Trainerlizenz erworben und war 25 Jahre lang Honorartrainer des Segler-Verbandes NRW. Hierdurch war er gleichzeitig Mitglied im Verbandsausschuß Leistungssport des SV NRW. Als Jugendwart des KSCH gehörte Günther Nülle auch lange Jahre dem Jugendausschuß des Landesseglerverbandes an. Für seinen großen Einsatz erhielt er 1991 die Silberne Ehrennadel des SV NRW.

Auch Frank Meyer fungierte einige Jahre als Honorartrainer des SV NRW. Ferner war Martin Hofmann während seiner aktiven Finn-Dinghi-Zeit Vorsitzender des Verbandsausschusses Leistungssport unseres Landesverbandes.

Im Bereich der Führerschein-Ausbildung des DSV hatte Karl Duwenhögger sen. lange Jahre das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für die heimische Region inne. Peter Arends ist bis heute anerkannter Prüfer des DSV.

Günther Nülle als Trainer zur „WM“ Hemeraner betreut „Opti“-Segler

(WP) „Wir wollen die Endrunde erreichen, möglichst einen Platz unter den ersten acht!“ Günther Nülle, Jugendwart des Kanu-Segel-Club Hemer und NRW-Honorartrainer, rechnet für sein Team gute Chancen aus, bei der Weltmeisterschaft der Optimisten-Segler vom 23. September bis zum 9. Oktober in Yokohama (Japan) das gesteckte Ziel zu erreichen. Der Hemeraner betreut die fünf besten deutschen „Optimisten“ bei die-

ser WM, an der immerhin 38 Nationen teilnehmen werden. Allerdings wagt Nülle nicht an eine Platzierung auf den Medaillenrängen zu denken. „Das Rennen werden wohl die führenden Länder wie Italien, Spanien oder Argentinien unter sich ausmachen!“ Der Trainer und Team-Chef der deutschen Mannschaft traut seinen Schützlingen jedoch einen Platz in der Einzelwertung unter den ersten 20 zu.

Ein besonders wichtiges Amt übernahm Günther Nülle 1983, als er Sportwart der Deutschen Optimist Dinghi Klassenvereinigung (DODV) wurde. Seit mehr als 8 Jahren ist er nunmehr Vorsitzender dieser größten Klassenvereinigung im Deutschen Segler-Verband.

Da in dieser Klasse auch unsere gesamte Nachwuchsarbeit erfolgt, ist es für den KSCH von Nutzen, an der Quelle der Informationen zu sitzen. Allen genannten und ungenannten Repräsentanten des KSCH in überregionalen Gremien sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Impressum:

Herausgeber:
Kanu-Segel-Club Hemer e.V.

Redaktionelle Beiträge:
Friedhelm Tuschen, Günther Nülle,
Frank Meyer, Horst Jacobs, Olaf Küster,
Werner Sülberg, Ulrich Steden

Fotos:
Zahlreiche Clubmitglieder des KSCH

Redaktion:
Ulrich Steden

Druck:
Heinrich Sommer GmbH, Iserlohn

Auflage:
1500 Stück

*Wir danken allen Inserenten und Förderern
für ihre Unterstützung
bei der Herausgabe dieser Festschrift.*



Friedhelm Tuschen – ein Leben für den KSCH

(Der Versuch eines Portraits, kein Nachruf!)

1952 wurde Friedhelm Tuschen Mitglied des Vereins. Bereits 1956 übernahm er Verantwortung im Vorstand und wurde Boots- und Gerätewart, ab 1963 sodann 2. Vorsitzender. In diese Zeit fiel die Errichtung unseres Clubhauses, bei der er nicht nur die technische Leitung innehatte. Vielmehr investierte er seine Arbeitskraft in die schwierigsten und teilweise schmutzigsten Tätigkeiten und hatte mit Abstand die meisten Einsatzstunden zu verzeichnen.

1966 übernahm Friedhelm Tuschen das Amt des 1. Vorsitzenden – zeitweise auch als „Präsident“ bezeichnet. Aber auch in der Zeit des Repräsentierens ließ er es sich nicht nehmen, immer in erster Reihe mit anzupacken. Er war sich nicht zu schade, den Rasen zu mähen oder zur Rettung einer festlichen Veranstaltung in den Fäkalienschacht zu steigen und die Pumpe wieder in Gang zu setzen. Eine Vielzahl von Beispielen könnte ergänzt werden.



Mit seinem hohen persönlichen Einsatz hat Friedhelm Tuschen für alle ein Beispiel gegeben, die Clubgemeinschaft, die Kameradschaft und den Zusammenhalt zu fördern. Folgendes Zitat aus seinem Grußwort zum 40-jährigen Vereinsjubiläum sei erlaubt: „Damit unser Club für uns immer lebens- und liebenswert bleibt,



wollen wir einander mit Fairneß, Verständnis und vor allem mit Toleranz begegnen. Dazu wollen wir alle beitragen, die uns selbst gegebenen Richtlinien und Weisungen einhalten und auch danach handeln. Das soll uns eine Verpflichtung sein!“. Für Friedhelm Tuschen sind das nicht leere Floskeln eines Grußwortes, sondern echte Überzeugung.

Eine Gruppe des Vereins lag ihm besonders am Herzen, nämlich die Jugend. Seine Worte zum 40-jährigen Jubiläum „Mögen unsere Ideale und unsere Gemeinschaft die Zukunft und den weiteren Lebensweg unserer jugendlichen Mitglieder entsprechend prägen“; hat er stets durch sein Handeln bestätigt. Nicht nur sein persönlicher Einsatz beim Transport zu auswärtigen Regatten oder sein Einfluß



im Vorstand auf großzügige finanzielle und materielle Unterstützung der meist jugendlichen Regattasegler sind hier zu nennen. Vielmehr ist es sein Verständnis für die Anliegen und auch für die persönlichen Probleme der Jugendlichen, das etliche Mitglieder der nachfolgenden Generationen veranlaßt hat, an dieser Gemeinschaft aktiv mitzuwirken.

Für seinen großen Einsatz ist Friedhelm Tuschen mit der goldenen Ehrennadel des Segler-Verbandes NRW ausgezeichnet worden.

Nach 37-jähriger Vorstandsarbeit, davon 27 Jahre als 1. Vorsitzender, hat Friedhelm Tuschen 1993 die Vereinsführung in jüngere Hände gelegt. Aus diesem Anlaß wurde er mit der höch-



sten Ehrung, die die Vereinsatzung vorsieht, ausgezeichnet und von der Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Dies war jedoch zum Glück nicht das Ende seines Einsatzes für den Verein. Noch immer steht er mit Rat und insbesondere mit Tat bei allen anfallenden Aufgaben zur Verfügung. Ein Leben für den Verein, das sicher nicht in diesem Ausmaß nachzuahmen ist. Es sollte aber allen als Vorbild dienen!



DEUTSCHE BUNDESPOST

Telegramm

aus

Nr. Ferlobu F 10,10 Uhr
 21 W. vom 27. / 2. 1961

Eishockey-Club

Deilinghofen
 z. Hd. Herrn Bahle

Im Winter ihr
 im Sommer wir

in diesem Sinne herzlichste
 Glückwünsche zum Vizemeistert

Kami - Club
 Hennes

„Im Winter ihr, im Sommer wir“ - mit diesem telegraphischen Glückwunsch gratulierte der KC Hemer am 27. Februar 1961 dem Eishockey-Club EC Deilinghofen zum Gewinn der Deutschen Vizemeisterschaft.

Bis heute wurde dieses Telegramm sorgfältig aufbewahrt.



13.400 Seemeilen mit Hansa Jolle „Woglinde“ die Sorpe ersegelt!

1000 Seemeilen gesegelt

Kanu-Segel-Club ehrte Helmut Richter

Hemer. (IKZ) Mehr als 1000 Seemeilen legt er in jeder Segelsaison auf seinem Heimatrevier, der Sorpetalsperre zurück und mit seinen 72 Jahren ist Helmut Richter einer der aktivsten Segler im Kanu-Segel-Club Hemer. Der Hansa-Jollen-Segler segelt seit mehr als 20 Jahren, und im Rahmen des Sommerfestes wurde ihm als lebensältesten aktiven Mitglied seines Clubs eine besondere Ehrung zuteil. Ein schmucker Zinnteller zeugt davon, daß Helmut Richters rege Segelaktivität für Segelsportbegeisterte

alle Altersklassen beispielhaft und richtungweisend ist.

Für 25jährige Mitgliedschaft konnte der KSCH Hildegard Graumann, Hans Herfel, Werner Kritzer, Klaus-Dieter Leppert, Peter Rapp-Frick, Anneliese Rock und Dr. Gerhard Rock ehren.

Der Spaß kam beim traditionellen Sommerfest natürlich nicht zu kurz. Am Clubheim feierten die Hemeraner Segler und dank der guten Vorplanung und des freundlichen Wetters wurde die Veranstaltung als wirklich gelungen gelobt.



Helmut Richter ist einer der eifrigsten Segler im Kanu-Segel-Club Hemer. Der Verein ehrte den 72jährigen jetzt mit einem Zinnteller.

Eine wohl einmalige Leistung - und sicher einen Eintrag im „Guinness-Buch der Rekorde“ wert - hat Helmut Richter in seiner Segel-Laufbahn auf dem Sorpensee erreicht. 13.400 Seemeilen hat das KSCH-Mitglied bei seinen Touren zwischen Amecke und Abschlußdeich zurückgelegt. Schon im Jahre 1986 wurde Helmut Richter für diese einmalige Leistung von seinem Club im Rahmen des Sommerfestes mit einem Zinnteller geehrt. Der damals 72jährige war mit seiner „Woglinde“ - einer Hansa-Jolle - mit der unverkennbaren blauen Fock aber noch lange Zeit später auf dem Wasser zu sehen.

Jedes Jahr mindestens 1 000 Seemeilen untern Kiel genommen H. Richter



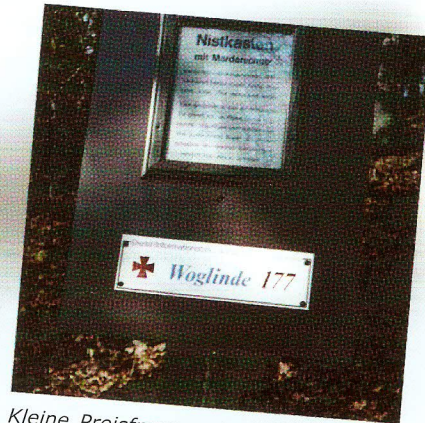
Helmut Richter erhielt vom KSCH für seine langjährige Mitgliedschaft einen Zinnteller überreicht.

Hemer. Mehr als tausend Seemeilen nimmt Helmut Richter in jedem Jahr unter dem Kiel - und eine Seemeile nützt immerhin genau 1852 Meter. Der Hansa-Jollen-Segler läßt sich mehr als 20 Jahren die Segel, um dann mit dem Wind auf dem Wasser zu gleiten. Sein bevorzugtes Heimatrevier ist die Sorpetalsperre. Helmut Richter ist 72 Jahre alt und damit der älteste aktive Segler im KSCH.

Im Rahmen des diesjährigen Sommerfestes des Kanu-Segel-Clubs Hemer wurde er mit einer besonderen Ehrung überrascht. Der Vorstand überreichte ihm für seine langjährige Mitgliedschaft und auch für seine immerwährende Einsatzbereitschaft im Club, einen Zinnteller. Der Teller ist ein Sinnbild dafür, daß Helmut Richters Segelaktivität nicht nur in seinem Club beispielhaft und richtungweisend für

den Segelsport ist. Die silberne Clubmedaille für 25jährige Mitgliedschaft im KSCH erhielten Hildegard Graumann, Hans Herfel, Werner Kritzer, Klaus-Dieter Leppert, Peter Rapp-Frick, Anneliese Rock und Dr. Gerhard Rock.

Nicht zuletzt wegen der vorgenommenen Ehrungen war das Sommerfest des KSCH ein voller Erfolg.



Kleine Preisfrage:
Wo befindet sich dieses Schild von „Woglinde“ heute?



*Nicht ganz so
imponierend wie an der
Staumauer des Möhne-
sees, aber doch von
einer außerordentlichen
Faszination:
Die Sorpe läuft über.
Dieses Naturschauspiel
kommt relativ selten vor.
Aber wenn es denn
passiert, zieht es
Zuschauer aus ganz
Nordrhein-Westfalen an.
Darunter natürlich auch
die Mitglieder des KSCH.
Diese Bilder hat
Karl-Heinz Liefländer uns
zur Verfügung gestellt.*

